

Lübener Volksbote.

Organ für die Interessen der werththätigen Bevölkerung.

[Fernsprecher Nr. 926]

Mit der Illustrirten Sonntagsbeilage „Die Neue Welt“.

[Fernsprecher Nr. 926]

Der „Lübener Volksbote“ erscheint täglich Abends (außer an Sonn- und Festtagen) mit dem Datum des folgenden Tages und ist durch die Expedition, Bohlenstraße Nr. 52/53, und die Post zu beziehen. — Preis vierteljährlich M. 1.60. Monatlich 55 Pfg. — Postgebühr Nr. 4000, letzter Nachtrag.

Der Anzeigensatz beträgt für die vierspaltige Zeile oder deren Raum 15 Pfg. für Versammlungs-, Arbeits- und Wohnungsanzeigen nur 10 Pfg. auswärtige Anzeigen 20 Pfg. — Tagesrate für die nächste Nummer müssen bis 3 Uhr Vormittags, größere Tage vorher, in der Expedition abgegeben werden.

Nr. 220

Sonntag, den 18. September 1904

11. Jahrg.

Hierzu eine Beilage und die „Neue Welt“.

Politische Mundstücken.

Deutschland.

Die Sozialpolitik wird auch in der nächsten Tagung des Reichstages als Stiefkind behandelt werden. Gegenüber der Ansicht, daß einschneidende sozialpolitische Entwürfe, wie der über den zehntägigen Maximalarbeitsstag, über die Rechtsfähigkeit der Berufsvereine usw. eingebracht werden sollen, weisen die offiziellen Berliner „Vol. Nachrichten“ darauf hin, daß der nächste Tagungsabschnitt des Reichstages mit durchaus notwendigem Geschmaterial auf anderen Gebieten bereits stark befaßt sei. Auch die schon seit langen Jahren vorbereitete umfassende Krankenversicherungs-Novelle werde deshalb noch warten müssen. Immer langsam voran!

Die Kriegervereine als Scharfmacher. Die Generalversammlung der deutschen Kriegervereine und Verbände hat dieser Tage unter dem Vorsitz ihres Führers, des bekannten Generalmajors a. D. Herrn v. Spitz eine Entschließungsresolution gegen die Amsterdamer Rede des Genossen Debel beschloffen, in der dem Genossen Debel nicht mehr und nicht weniger als grauer Hochverrat vorgeworfen wird. Von ihm und der Partei wird in dieser Resolution erklärt, daß sie „auf eine Niederlage der deutschen Waffen ihre Hoffnung auf die Erfüllung ihrer Parteizwecke setzen“. Weiter heißt es wörtlich: „Der starken Hand der Reichsregierung, den Regierungen der Bundesstaaten und den gesetzgebenden Körperschaften haben wir es zu überlassen, Maßregeln zu treffen, durch welche den immer stärker um sich greifenden Uebermut der Sozialdemokratie und ihrer die Volkseele verrohenden Verheerungen Halt geboten wird.“ Herr Spitz, der jetzt auf Grund eines gefälschten und längst berichtigten Zitats eine große Hochverrats- und Antikriegsaktion einleiten will, hat sich schon einmal in ähnlicher Weise blamiert. Damals versuchte er es, den Bremer Leichenwurm des Epileptikers Weiland zu einem großen Attentat nach Muster der Hübner-Mobilitätsgänge aufzuführen und die Sozialdemokratie als Urheber des verübten „Königsmordes“ zu denunzieren. Zur Sache selbst ist zu bemerken, daß Debel niemals eine „Niederlage der deutschen Waffen“ gewünscht hat, und sie auch — wie jedermann weiß — gänzlich wünscht kann, weil er, wie jeder Sozialdemokrat, weder den Sieg noch die Niederlage der deutschen Waffen, sondern den Frieden wünscht. Er kann auch nicht die Unterwerfung des deutschen Volkes durch fremde Eroberer wollen, weil er wie jeder Sozialdemokrat sein Volk nach innen und außen frei und selbständig wünscht. Wenn sich aber ein innerlich verrotteter Staat, wie es das französische Kaiserreich vor 1870 war und wie es das russische Zarenreich heute ist, in kriegerische Unternehmungen stürzt, so muß es mit der Wahrscheinlichkeit einer Niederlage rechnen, und kein Historiker leugnet, daß eine solche Niederlage für die weitere Entwicklung viel heilsamer ist als ein Sieg. Das Bestreben der deutschen Sozialdemokratie ist aber darauf gerichtet, das Staatswesen vor solcher inneren Verrottung zu bewahren, während die herrschenden Klassen alles tun, es in solcher Verrottung zu erhalten, und in Deutschland russische Zustände einzuführen, in denen dann freilich eine Niederlage des herrschenden Systems auf dem Felde als eine Erlösung des Volkes wirken müßte. Nicht Debel und die Sozialdemokratie, sondern der Spitz und die ganze bellende Reaktionsmaste sind die wahren Vaterlandslosen Gesellen.

Ein Maulkorb. Ueber die amtliche Bericht-erstattung aus Südwestafrika ist während der Hererunutzen wiederholt lebhaft Klage geführt worden, besonders auch darüber, daß die vorliegenden amtlichen Nachrichten nicht selten von privater Seite telegraphierten Angaben nachhinken. Jetzt hat der Gouverneur von Deutsch-Südwestafrika, Deutwein, folgende Anordnung getroffen: „Für die Dauer des gegenwärtigen Aufstandes sind Veröffentlichungen über Truppenbewegungen oder Verteilungsmittel verboten, soweit nicht der Truppenkommandeur oder sein Beauftragter seine Zustimmung erteilt hat. Zuwiderhandlungen werden mit Geldbuße bis zu 600 Mk. oder mit Haft oder mit Gefängnis bis zu drei Monaten bestraft.“ — Anstatt der privaten Berichterstattung diesen Maulkorb anzulegen, hätte das Gouvernement lieber für eine Verbesserung der amtlichen Berichterstattung, die bekanntlich so gut wie alles zu wünschen übrig läßt, Sorge tragen sollen.

Der Königsberger Russen-Prozeß drängt sich noch einmal an die Öffentlichkeit durch eine höchst auffällige Mitteilung der „Deutschen Juristenztg.“ Das Blatt erfährt nämlich „von zuverlässiger Seite“ folgendes: „Die Prüfung der Frage der Gegenseitigkeit ist im preussischen Justizministerium vor Erhebung der Anklage eingehend erfolgt. Dabei hat dem preussischen Justizministerium und dem auswärtigen Amt die amtliche deutsche Uebersetzung des russischen Strafgesetzes, Buchs vorgelegen, in welchem der Art. 260 die von

dem Königsberger Urteil festgestellte Fassung, daß die Gegenseitigkeit „auf Grund von Traktaten oder hierüber veröffentlichten Gesetzen“ vereinbart sein müsse, enthält. Auf Grund dieses Wortlauts bestand zwischen den beiden beteiligten Regierungen Uebereinstimmung darüber, daß für die in Rede stehenden Straftaten die Gegenseitigkeit dem deutschen Reich verbürgt sei. Daß der Anklageschrift eine abweichende Fassung dieses Paragraphen zu Grunde gelegt ist, beruht darauf, daß den Justizbehörden in Königsberg, was an der Zentralstelle nicht bekannt war und nicht vorausgesetzt werden konnte, eine amtliche deutsche Uebersetzung des russischen Strafgesetzbuches damals nicht vorlag, sondern nur eine von dem dortigen russischen Konsul amtlich beglaubigte Uebersetzung, deren Richtigkeit zunächst von allen Beteiligten anerkannt war, bis sich in der Hauptverhandlung ihre Unrichtigkeit ergab. Die für die Auffassung des Justizministeriums maßgebend gewesenen Gründe entziehen sich hier der Mitteilung, da der Prozeß noch schwebt und das Reichsgericht sich noch über die einschlägigen Fragen auszusprechen haben wird.“ — Hat das Justizministerium wirklich schon vor der Erhebung der Anklage die Gegenseitigkeitsfrage geprüft, dann ist es doppelt unverständlich, wie überhaupt eine Anklage erhoben werden konnte. Denn in Königsberg ist ja gerade, und zwar durch Befragung der preussischen und russischen Behörden, der Nachweis geführt worden, daß für die Gegenseitigkeit weder ein „Traktat“ mit Rußland besteht, noch daß Rußland ein Gesetz veröffentlicht hat, in dem es die Gegenseitigkeit ausspricht. Wenn also das Justizministerium den richtigen Ort des russischen Strafgesetzbuches hatte, wenn es wußte, daß die Gegenseitigkeit „auf Grund von Traktaten oder hierüber veröffentlichten Gesetzen“ vereinbart sein müsse, wenn es weiter wußte, daß solche Traktate oder Gesetze nicht bestehen — wie konnte es dann die Gegenseitigkeitsfrage bejahen? Hier steht man vor einem Rätsel, das nur durch ein Wort gelöst werden kann: **Russenturm!**

Ein neuer Lüdt. Vor mehreren Jahren erschof, wie vielen unserer Leser noch erinnerlich sein wird, in Berlin ein Soldat des 3. Garde-Regiments namens Lüdt auf Posten einen jungen Burschen, weil er ihn — gehänselt hatte. Für seine Tat wurde Lüdt zum Gefreiten befördert. Diese Beförderung erweckte damals allgemeine lebhaften Aufsehen und Verwunderung. Jetzt wird ein ähnlicher Fall aus Beuthen (Oberschl.) gemeldet. Dort ist nach der „Stern-Zeitung“ einem Soldaten, der kürzlich auf Posten einen fliehenden Soldaten erschossen hat, unter Beförderung zum Gefreiten eine Belohnung von 100 Mk. bewilligt worden.

Unheilige Zweieinigkeit. Die Berliner Vorortsgemeinde Friedrichsfeld stellte im Einverständnis mit den Anliegern den Behauptungsplan für einen Teil ihres Gebietes fest. Der Plan müßte dem Rittergutsbesitzer v. Treslow, da die Abwässer nach dem Entwässerungsprojekt durch seinen Park geführt werden sollten. Der Rittergutsbesitzer v. Treslow wandte sich darum vertrauensvoll an den Landrat v. Treslow, der zufälligerweise mit ihm ein und dieselbe Person ist, und die „Behörde“ entschied richtig zu seinen Gunsten. Die Gemeinde reichte zum zweitenmal ihren Behauptungsplan ein, der Rittergutsbesitzer v. Treslow fügte sich abermals beschwert, wandte sich an den Landrat v. Treslow und abermals entschied die unparteiliche Behörde, ohne Ansehen der Person zugunsten des Rittergutsbesitzers. Jetzt haben sich die Beteiligten an den Regierungspräsidenten in Potsdam mit einer Beschwerde gegen den Landrat gewandt. Was unmittelbar vor den Toren Berlins noch als drohlicher Zufall wirkt, ist ein paar Meilen weiter draußen die allgemeine Regel, über die man weder erlaunt, noch laßt, noch sich entrüstet, weil man an sie gewohnt ist. Die Vereinigung von Besitz und Amtsgewalt ist das Prinzip der ostpreussischen Gutsbezirke.

Oberleutnant Witte vor Gericht. Die Donnerstag begonnene Verhandlung des Oberkriegsgerichts in Frankfurt a. M. gegen den Oberleutnant Witte, der am 30. Juli d. J. im Verfolg der bekannten „Kleine Garntson“-Affäre vom Kriegsgericht wegen Meineids in einem Falle und Mißhandlung von Untergebenen in 14 Fällen zu 1 Jahr 3 Tagen Zuchthaus, Entfernung aus dem Heere und zwei Jahren Ehrverlust verurteilt worden war, endete am Freitag nachmittag mit folgendem Urteil: der Berufung des Angeklagten wird teilweise stattgegeben; er wird von der Anklage des Meineids freigesprochen und nur wegen Mißhandlung in 4 Fällen zu 14 Tagen Strafenarrest verurteilt, welcher durch die Untersuchungshaft verbüßt ist. Der Vertreter der Anklage hatte auf Grund des § 157 des St.-G.-B., wonach der Meineid milder bestraft wird, wenn die Angabe der Wahrheit gegen den Zeugen selbst eine strafrechtliche Befolgung nach sich ziehen könnte, neun Monate Gefängnis beantragt.

Meineid! Ein tragisches Geschick hat ein junges Mädchen und ihren Liebsten getroffen. Die „Leipz. Volkszeitung“ berichtet: „Vor dem Mainzer Schöffengericht wurde eine ganz belanglose Hausfriedensbruchsaffäre verhandelt. Es

musste aber festgestellt werden, ob ein junges Mädchen von kaum 17 Jahren bei seinem Verlobten im Zimmer gewesen ist. Der gleichfalls erst 17 Jahre alte Verlobte bestritt das und beschwört seine Angabe. Die Unrichtigkeit seiner Aussage stellt sich heraus. Resultat: 1 1/2 Jahre Gefängnis. Das Mädchen, gegen das sich die Hausfriedensbruchsaffäre richtete, hat nun in einem andern Termin, der wohl vor der Beurteilung seines Verlobten lag, ebenfalls beschworen, nicht im Zimmer seines Schatzes gewesen zu sein. Das Mädchen wurde zu 1 1/2 Jahren Gefängnis verurteilt.“ Nach den landläufigen Begriffen von „Sittlichkeit“ war das Mädchen preisgegeben, wenn es sich herausgestellt hätte, daß sie im Zimmer eines jungen Mannes gewesen wäre. Der junge Arbeiter wollte das arme Mädchen schützen und beschwor darum die Unwahrheit. Hätte das Mädchen jetzt die Wahrheit gesagt, dann hätte sie ihren Liebsten, der nur um ihr willen gelogen hatte, des Meineids beschuldigt. Es ist notwendig, die Strafprozeßordnung derart zu ändern, daß ähnliche Fragen unter dem Zeugeneid gar nicht gestellt werden.

Den kranken Rock verloren hat der militärische Mitarbeiter des „Berl. Tagebl.“, Okerst a. D. Gaebke. Im ehrenrührigen Verfahren wurde ihm das Recht auf Tragen der Uniform aberkannt, weil er in einem Artikel — es kam darüber zu einer Klage gegen den „Kreuzzeitungs“-Redakteur — die erblichen Königsmörder beschuldigt habe. In diesem Artikel nahm Gaebke die Königsmörder keineswegs in Schutz, er behauptete nur, daß es Lagen gäbe, in denen der Offizier das Wohl des Staates über den dem Monarchen geleisteten Treueid zu stellen hätte. Diese durchaus vernünftige Ansicht ist gewissen Kreisen, die in den Offizieren nur die persönlichen Diener des Monarchen sehen wollen, so anstößig vorgekommen, daß sie die gänzliche Absetzung Gaebkes durchsetzten.

Der Typhus fordert in Südwestafrika mehr Opfer als die Geschosse der Herero. Es vergeht fast kein Tag, an dem nicht ein oder mehrere Todesfälle zu verzeichnen wären. Die neuerdings eingetretene Verulkung lautet: Gefreiter Paul Hannus, geboren am 20. September 1879 in Ranslau, Schlesien, ist am 12. September 1904 im Lazarett in Watersberg an Typhus gestorben. Reiter Eduard Neubauer, geboren am 30. Juni 1882 zu Wandsbura, Kreis Flatow (Westpreußen), früher im Regiment Nr. 128, ist am 12. September im Lazarett Dosongoko am Typhus gestorben. Reiter Gustav König hat am 14. Juli d. J. in der Kaserne in Windhuk einen Schuß in den rechten Arm durch die Unvorsichtigkeit eines Kameraden erhalten.

Kleine politische Nachrichten. Die „Nationalliberale Korrespondenz“ meldet: Die Reichsjustizkommission, wie die Sachverständigenvereinigung zur Vorprüfung von Fragen der Wandlung des Strafgesetzes genannt ist, wird im nächsten Monat zur Aufnahme der Beratungen über die Fragen zusammentreten, die als besonders wichtig für die einschlägigen Aufgaben in den Vordergrund getreten sind. — Für eine allgemeine Erhebung über Lage und Wünsche des Mittelstandes sollen den „Hamb. Nachr.“ zufolge, in den nächsten Reichshaushaltsetat Mittel eingestellt werden. — Der Handelsminister hat, wie man der „Frankf. Zig.“ aus Vöckum berichtet, über den Verlauf der Knappschaftskassen-Wahlen im Ruhrbezirk näheren Bericht eingefordert. Die bei den letzten Wahlen gemachten Erfahrungen sollen bei der Reform des Knappschaftswesens verwertet werden. Plant man etwa, infolge des Sieges des (alten) Verbandes bei den jüngsten Wahlen, ein reaktionäres Attentat? — Der „Hagenauer Zeitung“ zufolge wurde ein Soldat des Infanterie-Regiments Nr. 99 während des Manövers in der Nähe von Wommenheim (Elsass-Lothringen) erschossen. — Um den Mangel an Ein- und Zweipennigstücken zu beseitigen, sollen im laufenden Rechnungsjahre noch 200000 Mark in Zwei- und 400000 Mark in Einpennigstücken ausgemünzt werden. — Der Chefredakteur Jakschitz der „Belgrader „Stampa“ hat sich geäußert, weil er als härtester Gegner der serbischen Offiziersverchwörung verhaftet werden sollte. — Holländische Truppen erobern nach leichtem Widerstande Lingga und Linggo-dioe auf der Batakische-Hochebene. Die Holländer hatten 17 leicht Verwundete. Der Feind hinterließ 17 Tote und 50 Gewehre. — Eine englische Expedition ist im Geheimen nach Persien abgegangen. Ähnlich der Expedition nach Tibet heißt es von ihr, daß sie einen rein wissenschaftlichen und handelspolitischen Charakter tragen soll und bezweckt, die Beziehungen zwischen Indien und dem südlichen und östlichen Persien besser zu gestalten. Andererseits verlautet jedoch, daß die Mission auch von politischer Tragweite sei. Aus diesem Grunde sei sie von einer starken Abteilung indischer Soldaten begleitet. So benutzt England die fähige Lage Rußlands in Ostasien, um Schritt für Schritt in Asien sich einzunisten.

Finland.

Eine Demonstration finnischer Studenten. In der Universitäts- und Helsingfors ereignete sich am Dienstag bei der Feierlichkeit zur Eröffnung des Semesters ein

Zwischenfall. Zwei Studenten verlassen nach Beendigung der Rede des Rectors trotz des Verbotes des letzteren in finnische und schwedische Sprache einen Protest gegen die Ausweisung mehrerer Universitätslehrer aus Finnland. Der Rector und ein Teil der Lehrer verließen den Saal, während andere Lehrer und der größte Teil der Studenten hausestlich verblieben. Gegen die beiden Studenten soll auf dem Disziplinarwege vorgegangen werden.

Russland.

Bei einer Meuterei im Gefängnis von Nicolajew wurde ein Sträfling von der Wache getötet, drei verwundet; auch ein Aufseher erlitt Verletzungen.

Italien.

Der Generalstreik in Mailand, bekanntlich ein Protest gegen die brutale Unterdrückung von Ausländern durch Militär, hat sich noch auf Monza und Genova ausgedehnt. Im allgemeinen ging es bisher alles ohne Zwischenfälle ab, abgesehen von Genova, wo Donnerstagabend eine Protostversammlung aufgelöst wurde. Infolge dessen kam es zu einem Zusammenstoß mit der Polizei, wobei 5 Polizisten und 5 Zivilpersonen verwundet wurden. Das Militär bleibt in den Kasernen konfiguriert. Die Städte bieten einen sonntäglichen Anblick. Abends bleiben die Straßen dunkel, da sich auch das Personal der Straßenbeleuchtung an den Ausländern beteiligt.

Der König von Italien spendete aus Anlaß der Geburt des Thronfolgers eine Million Lire für Arbeiterversorgung. Auf Vorschlag des Ministerpräsidenten Giolitti und des Justizministers Ronchetti hat der König ferner eine Amnestie für nicht abstrakte begangene Vergehen, für Pressevergehen, Desertion der Seeleute der Handelsmarine, alle Uebertretungen und die in der Kolonie Erytraea vor dem 1. Januar 1897 begangenen Verbrechen erlassen. Die Amnestie soll auch noch auf militärische und finanzielle Vergehen ausgedehnt werden.

England und Japan.

Wie aus Moskau gemeldet wird, befehligen die Russen die Station Saha zwischen Viojang und Nulden. Die russische Geniecorps arbeitet Tag und Nacht, um die wichtige Linie des Eisenbahns und andere Zugänge nach Nulden zu verteidigen. Karpaitin ist überglücklich, weil der zur folgenden Telegramm an ihn geschickt hat: „Aus Ihrem Rapport über die Kämpfe bei Viojang ersehe ich, daß es unmöglich war, die Position weiter zu halten, ohne endgültig abgeklungen zu werden. Der Rückzug der ganzen Armee unter den schwierigsten Bedingungen und bei erbärmlichen Vorgesetzten ohne Vagage- und Artilerieverluste ist eine hervorragende Tat. Ich danke Ihnen und den braven Truppen für ihren Muth und ununterbrochene Selbstopferung. Gott selte Ihnen! Adolans.“ In einem Tagesbefehl gab Karpaitin das Telegramm den Truppen bekannt und fügte aus eigenem noch hinzu: „Jedem ist der Armee die Depesche Sr. Majestät mittheile, bleibe ich sehr überzeugt, daß in den bevorstehenden Kämpfen jeder Soldat sein Möglichstes thun wird, den Feind zu besiegen, um das Vaterland des Kaisers und Russlands zu verteidigen. Karpaitin.“

Das Tokio wird vom Donnerstag berichtet, daß von erster Stelle beschäftigt werde, die Japaner hätten bei der Eroberung von Viojang 17 Lagerhäuser, gefüllt mit Proviant und Munition, erobert, die der Besatzung seitens der Russen entgangen waren. Die Russen verlorren mit Viojang den besten Proviantplatz in der Mandchurie und müssen jetzt aus Rußland neuem Proviant schaffen.

Über die Kämpfe bei Port Arthur liegen heute wiederum einige Meldungen vor. Das „Ritterliche Bureau“ meldet aus Dschifu: Das Dschifu, der Port Arthur am 12. d. Mes. verlassen habe, berichtet, daß die Japaner zwischen dem 8. und 10. September ein Fort auf dem hohen Berge, zwei Meilen südlich vom Goldenen Hügel, erobert hätten. Die Japaner hätten sich im Fort zu halten vermocht infolge des hohen Geländes, das auf dem Goldenen Berge benutzt worden ist. Die Japaner erwidern jetzt die Forts zu unterminieren, aber diese Minirarbeiten sei eine mühsame. Diese Operationen erzählt ferner, ein russischer Fortbesitzer im Fort ist von japanischen Granaten getroffen und untergegangen, sieben Soldaten seien dabei getödtet worden. Die japanische Flotte kommt jetzt viel näher heran und werfen täglich einige Granaten in die Stadt und den Hafen. Eine Granate habe mehrere Menschen auf der Straße getödtet und einen Offizier sowie zwei Mann getödtet. Der Chinese berichtet schließlich noch, mit Ausnahme der japanischen Flotte seien alle Kanonen von den Schiffen auf Submarinen gebracht worden. Die Submarinen seien jetzt von geringem Nutzen. Von allen in Japan liegenden Schiffen wären gegenwärtig nur noch sechs im Hafen, an einem anderen Kanone teilgenommen. Der vier Wochen betragten die auf dem Goldenen Hügel befindlichen Geschütze schließlich erobert. Aber jetzt seien die Geschütze für weit von diesen Forts ab.

Gerüchte melden die Reanbildung einer vierten japanischen Armee, die nicht neben Korea zur Unterwerfung der russischen Armee bestimmt sei. Ihre Stärke wird auf drei Divisionen angegeben.

Dübel und Nachbargebiete.

Sonnabend, den 17. September.

Die Färberei-Arbeiter in Rospenghagen sind in einem Streik verwickelt. Es handelt sich um eine Vertreibung des Konfessionswechsels. Zugang von Häubern und Dandern ist ferngehalten.

Eine Verhaftung der Dübel-Bühnen. Die Bühnen sind nach dem letzten Verbot nicht mehr zu betreten. Schon in den letzten Wochen ist mehrfach die Verhaftung durch die Behörden erfolgt. — Die Bühnen-Gesellschaft hat sich in die Höhe gezogen und haben dann immer an der Bühne einen Aufbruch gemacht. — Bühnen-Gesellschaft hat sich...

doch stets als unwahr oder doch zum mindesten verfaßt heraus. Daß die an sich sehr rentable Bahn eines Tages verstaatlicht werden wird, ist ohne allen Zweifel; nur glauben wir nicht, daß man gerade jetzt, wo man mitten in großen Um- und Neubauten steht, die Verstaatlichung so energisch betreiben sollte. Warten wir also zunächst in Ruhe der Dinge, die da kommen sollen.

Die Subventionierung des Zoologischen Gartens. Wegen einer Beihilfe zum Fortbestehen des Zoologischen Gartens hat sich der Besitzer desselben, Herr Grammerstorff, abermals an Senat und Bürgerchaft gewandt. Der Senat, der sonst immer eine sehr offene Hand hat, wenn es sich um Spenden an Kassenvereine, Denkmalcomites usw. handelt, hat wie wir hören, das Gesuch des Herrn Grammerstorff bereits wieder abgelehnt; die Bürgerchaft wird sich in ihrer Sitzung am kommenden Montag damit beschäftigen. Es wäre im höchsten Grade bedauerlich, ja beschämend, wenn auch sie für den Zoologischen Garten, der bildend und belehrend auf Alt und Jung einwirkt, nichts übrig haben sollte. Wie die Dinge nun einmal liegen, kann sich bedauerlicherweise ein derartiges gemeinsames Institut aus eigener Kraft in Lübeck nicht halten.

Sozialdemokratischer Verein. Die Bibliothek ist am Montagabend von 8 $\frac{1}{2}$ bis 9 $\frac{1}{2}$ Uhr geöffnet.

Uebersicht der Eheschließungen, Geburten und Sterbefälle in der Stadt Lübeck im Monat August 1904. Eheschließungen fanden statt 40. Geboren sind 223 Kinder, davon 118 männlichen, 105 weiblichen Geschlechts, todgeboren 2 Knaben, 3 Mädchen. Gestorben sind 78 Personen männlichen, 59 weiblichen Geschlechts, in Summe 137. Demnach Ueberschuß an Geburten 40 resp. 46, insgesammt 86. Aus 1000 Einwohner waren 29,29 Geburten, 17,99 Sterbefälle zu verzeichnen. Von den Gestorbenen waren alt bis zu 1 Jahre 60, von 1-5 Jahren 5, bis zu 10 Jahren 2, bis zu 15: 0, bis zu 20: 6, bis 30: 6, bis zu 40: 7, bis zu 50: 8, bis zu 60: 8, bis zu 70: 10, bis zu 80: 15, bis zu 90: 8, über 90 Jahre: 2. Die Todesursache war Diphtherie in 0, Keuchhusten in 1, Tuberkulose in 13, Lungenentzündung in 3, entzündliche Krankheiten der Nahrungorgane in 6, Magen- und Darmkatarrh, Brechdurchfall und Atrophie der Kinder in 4, Folgen des Wochenbetts in 0, Krebs in 10, angeborene Lebensschwäche in 4, Altersschwäche in 8, Unglücksfall in 6, Selbstmord in 1, Gelenkrheumatismus in 0, Krämpfe in 6, Nierenleiden in 2, Wasserrucht in 0, Schlagfluß in 2, Typhus in 0, Malaria in 0, Scharlach in 0, Milzbrand in 0, übrige benannte Krankheiten in 20, und unbekannt in 5 Fällen. Von den Gestorbenen entfielen auf die Stadt 49, Vorstadt St. Jürgen 2, St. Lorenz 46, St. Gertrud 8, in Krankenanstalten 12.

Mit der Leitung der Wahlen der Vertreter der Arbeitgeber und der Werkstätten bei der unteren Verwaltungsbehörde hier ist in Gemäßheit § 61 ff. des Invalidenversicherungsgesetzes vom 13. Juli 1899, seitens des Senates der Rat beim Polizeiamt Velhagen beauftragt worden.

Der Verein für Gesundheitspflege und Naturheilkunde veranstaltet am Sonntag den 19. September in der „Bauhütte“ eine Monatsversammlung, welche sich mit dem Winterprogramm und der Besprechung über die Einrichtung einer Sterbekasse beschäftigen wird. Punkt Verschiedenes“ gibt Gelegenheit zur Aussprache über sonstige Vereinsangelegenheiten.

Den Offenbarungseid leisteten im verfloßenen August vor dem hiesigen Amtsgericht insgesamt 7 Personen, darunter 3 Frauen.

Im Circus Variete (Reitertrug) hat die neue Saison freitagsabend unter glänzenden Ausfichten für die Zukunft ihren Anfang genommen. Einen ausführlichen Bericht über das sehr lehrreiche Programm behalten wir uns für die nächste Nummer unseres Blattes vor.

Ein Opfer des Automobils. Der Bahnarbeiter, welcher Montag in der Nähe von Selmsdorf von einem Automobil überfahren wurde, ist seinen schweren Verletzungen nunmehr im hiesigen Krankenhaus erlegen. Der Automobilist, der das Unglück angerichtet hat, konnte bisher immer noch nicht ermittelt werden; man neigt jedoch zu der Annahme, daß es ein Militärautomobil gewesen ist. — Der heutige Polizeibericht meldet über den Vorfall: Am Montag den 12. d. M., abends zwischen 9 und 9 $\frac{1}{2}$ Uhr wurde auf der Schlüter Chaussee, unweit der Düngrichtbrücke, ein Arbeiter aus Paul, Kreis Lüsch, durch ein Automobil überfahren, und daran verletzt, daß er am 14. d. M. im hiesigen allgemeinen Krankenhaus seinen Verletzungen erlag. Der Führer des Kraftfahrzeuges, sowie die Nummer des mit drei Militärpersonen besetzten Automobils, konnte bisher noch nicht ermittelt werden. Der Verunglückte soll in angetrunkenem Zustande gegen das Fahrzeug gefahren sein.

Im Kaiser-Panorama, Breitestr. 33 I, ist in kommenden Woche die herrliche umgebende Wiener, Baden, Heiligenkreuz u. zur Ansicht ausgestellt. Sämtliche Ansichten sind neu restauriert dargestellt, jedoch der Beschauer sich in die Wirklichkeit verlegt glaubt. Der Besuch ist durchaus lohnend.

Aus der Arbeiterbewegung der Nachbargebiete. Der Streik in der Abteilung Reformtänzer der Firma A. Ziel in Jähe ist beendet. Nachdem von den 20 Tischlergesellen, die die Arbeit niederlegt hatten, einige jedoch bereits verlassen haben, haben die übrigen nach dem „G. C.“ Freitag die Arbeit wieder aufgenommen. — Wie den Schuhmachern bei der Firma Goldhaus in Wilhelmshaven und Dörenzen, ausgebrochen und wird sich, den Zugang nach hier fern zu halten.

Neue Chronik der Nachbargebiete. Zum Todschlag im Zentralgefängnis in Zuhlsbüttel wird Hamburger Arbeiter noch gemeldet: Der Erbschlägerei ist der am 27. Juli 1893 zu Magdeburg geborene Arbeiter Albert Otto Schager. Er hatte sich des Sittverbrechens schuldig gemacht und lag seit Mitte Dezember v. J. in Zuhlsbüttel. Er wäre erst am 28. Mai 1904 zur Entlassung gekommen. Er war nach dem 21. August 1877 in Berlin geboren. Er ist schon wiederholt mit Zuchthaus bestraft und war zuletzt wegen Einbruchsdiebstahls verurteilt worden. Seine letzte Strafe trat er am 30. Juli 1903 an und er wäre am 18. September 1903 zur Entlassung gekommen, daran ist aber man nicht mehr, nachdem er sich des Todschlags schuldig gemacht hat, zu denken. — Wegen Kamionschwundeleien wurde der Direktor der Wag- und Schlößergesellschaft in Wandsbeck verhaftet. — Die Strafkammer in Kiel verurtheilte den Mithändler Benzly wegen gewerbmäßiger Schleicherei bei den Metallbeschleichen auf der Kaiserlichen Werft zu 1 $\frac{1}{2}$ Jahren Zuchthaus, 5 Jahren Ehrverlust und Stellung unter Polizeiaufsicht. Sein Bruder wurde wegen Schleicherei zu 6 Monaten Gefängnis und Stellung unter Polizeiaufsicht verurteilt. — Der Detektiv Lubner, der vorige Woche zwei Kamionschwunde auf den Patrouillenführer Obermeister Kombröwe absetzte und seinen Verhaftung antrat, ist Donnerstag in Kiel von drei Schutzleuten festgenommen worden. Ein Revolver und ein Messer wurden in seinem Besitz gefunden. — Serwants von der Poststation, so wird von der Stadt er geschrieben,

ist eine neue Insel seit 2 Jahren im Entstehen begriffen. Das Eiland ist bereits einige hundert Morgen groß. Auf dem Rittgute Schliepen bei Domsühl entfiel Mittwochabend ein Feuer, wodurch ein von zwei Familien bewohnter Hofkasten in Asche gelegt wurde. Entschuldigungsursache zurzeit unbekannt. Beide abgebrannte Familien sind versichert. — In einem Gute bei Krakow wo ein Knecht im Wädhchen dadurch neten, daß er sich über ein weißes Laten über den Kopf warf und so dem Wädhchen auf allen Seiten entgegenstach. Daselbe aber schrat so sehr, daß es in Krämpfe fiel und jetzt schwer trarniederliegt.

Bartheide. Mord aus Eifersucht. Während der Divisionsmanöver kamen die Wismarer Fäsiere nach einem Dorf unweit Bartheide ins Quartier. Am nächsten Morgen fand man einen Soldaten tot in einem Brunnen hängen. Die Leiche wies zahlreiche schwere Verletzungen auf, so daß sofort auf ein Verbrechen geschlossen werden mußte. Zunächst wurden die Quartiergenossen des Getödeten in Untersuchung genommen und nach Wismar abgeführt. Jetzt hat sich ein Bauer als Täter bekannt. Als Uebel der Tat gibt er Eifersucht an.

Hamburg. Der Brauereiarbeiterstreik beendet. Das Gewerkschaftsrath beschloß, die Bedingungen der Brauereien anzunehmen, welche ihrerseits bereit erklärten, die gegen das Kartell angelegten Entschuldigungsursache zurückzunehmen. Eine Versammlung der Ausständigen nahm daraufhin Freitagnachmittag gegen wenige Stimmen diese Resolution an: „Die am 16. September im „Panmonia-Gesellschaftshaus“, Hohe Bleiche tagende Versammlung der ausständigen Brauereiarbeiter erklärt den am 14. September vom Hamburger Gewerkschaftsrath gefassten Beschluß, betr. die Aufhebung des Bierboykotts, für einen Gewaltgegen die am Streik beteiligten Organisationen, da dieselben weder zu den vorher stattgefundenen Verhandlungen hinzugezogen noch sonst irgendwie über die letzten internen Angelegenheiten befragt worden sind. Die ausständigen Brauereiarbeiter erklären, nach wie vor an den am 11. August unter dem Vorsitz des Herrn Gewerkschaftsrath getroffenen Vereinbarungen festzuhalten, jedoch sich unter den momentanen Verhältnissen dem vom Kartell ausgehenden Zwange zu fügen. Die Versammlung verurteilt aufs Schärfste das Verhalten gewisser Personen, welche mit den Unterhandlungen der Brauereien seitens des Kartells beauftragt waren, indem dieselben nicht das Interesse der Arbeiter in der Weite vertreten haben, wie man es von Vertretern der Arbeiter verlangen könnte.“

Moßk. Arbeitswillensschutz. Wegen arbeitslicher Belästigung des arbeitswilligen Geerts verurteilt das Schöffengericht den Zimmerer Müller zu 40 M. Geldstrafe und Publikation des Urtheils.

Bremerhaven. Von einem toten chinesischen Hund war eine Anzahl Soldaten von dem Donnerstag hierher mit dem Lloyd-Dampfer „Rhein“ zurückgekehrt. Die Leiche wurde als sie vor Antritt der Heimreise einen Ausflug von Freitag nach Sibirien unternommen hatten. Trotz der erfolgten Impfung mit Bakterien Serum erkrankten drei der Gebliebenen an Tollwut. Einer starb daran während der Liegezeit des Dampfers in Singapore und wurde dort beerdigt; ein anderer genas, und der dritte sprang im Mittelmeer, auf der Höhe von Algier in einem unbewachten Augenblicke über Bord. Daselbe tat am nächsten Abend ein strafgefängerter Soldat nachdem er Kleider und Effekten ins Meer geworfen hatte. In beiden Fällen waren die Rettungsversuche erfolglos.

Hamburger Marktbericht.

Hamburg, 16. September 1904.

Butter.

I. Qualität	Mk. 121—128
II. Qualität	100—112
Ferner:	
Fehlerhafte und ältere Bauernbutter	85—95
Schlesw. und hollst. Bauernbutter	70—75
Russische und ähnliche	96—106
Galische und ähnliche	82—86
Finnische Waare	—
Amerikanische	—

Statt besonderer Mitteilung.

Donnerstag nachmittag entließ sanft nach kurzer schwerer Krankheit unsere liebe Tochter

Anna Stüwe

im Alter von 19 Jahren
Tief betrauert und schwer vermisst von ihren Eltern, Bräutigam, Geschwister und allen, die ihr nahe standen.

Heinrich Stüwe u. Frau, geb. Höllig.
Theodor Giercke.
Familie Giercke.

Beerdigung Montag den 19. Septbr., nachm. 3 Uhr, von der St. Lorenz-Kapelle aus

Heute morgen entließ sanft nach langem Leiden unser kleiner süßer Alired im Alter von 4 Monaten.
Johannes Fick u. Frau,
geb. Niemann.

Heute früh 1/8 Uhr entließ sanft nach schwerer Krankheit unsere süße Elita im Alter von 1 Jahr 2 Monaten.
Tief betrauert von ihren Eltern, Bruder und Großmutter.
Max Mißbach und Frau,
Elisabeth, geb. Stender.

Pogis zu vermieten für 1 oder 2 Leute.
St. Burgstraße 28, I.

Pogis zu verm. Winkedstraße 41.

Ein leeres heizbares Zimmer
zum 1. Oktober zu vermieten
Stodengießerstraße 31, I.

Ein leeres Zimmer zu vermieten
zum 1. Oktober
Margaretenstraße 8.

Pogis zu verm. Bekkergr. 43, II.

Fedl. möbl. Zimmer mit morgens Kaffee.
Woche 2 50 Mt.
Blanchstraße 14 a.

Zu sofort Logis für junge Leute
zu vermieten
Süßstraße 94.

Durch Zufall zum 1. Oktober eine freundliche Wohnung zu 190 Mt. zu vermieten, Sonnenleite
Brüderstraße 6.

Ein Logis zu vermieten
Klappenstraße 19 a.

Ein kräftiger Laufbursche
anher der Schulzeit zu sofort.
Heinr. Stegemann, Schildstr. 11.

Gesucht zu sofort ein junger Knecht
Th. Höppner, Mori.

1 guterb. Seegrasmatratze billig zu verkaufen
Westhofstraße 23, 3. Etage.

Fahrrad
sehr gut erhalten, tadellos im Lauf, zu verkaufen, ev auf Abzahlung in bequemen Raten.
Breitestraße 28, II.

Eine 2schläfge Seegrasmatratze billig zu verkaufen
Hartenstraße 13/1.

1 fast neue Fahrrad mit Holz 3 Perunternehmen m 3 Sicherheitsbreit, Pr. Mt 17, 1 n. dopp. Haustür m. Glasf., Ober u. Spitzbord, Spl. mit Dr., 3 m h., 1 50 m br. Jünnemann, Oberstr 57 a.

Neue Sofas, Vertikow, Tische, Bettstellen mit Matratzen, Kleiderchränke, Waschtische, Rohr- und Polsterstühle, alles billig zu verkaufen. Bederg. 20.

Ein Satz sehr schöne Ferkel zu verkaufen
H. Meyer, Gastwirt
Krempelsdorf.

30 Ferkel zu verkaufen.
J. Böhl, Alt-Dschau b. Bausdorf.

Schöne Ferkel und Bugänger zu verkaufen.
G. Dietz, Wiedestraße 44.

Ein jg. großer u. wachsamer Hund zu verkauf. od. zu vertauschen gegen einen kleinen Stubenhund Näh. Lang. Lohberg 7, Hinterh.

Umzugshalber sind Möbel, daselbst auch eine Nähmaschine zu verkaufen.
Friedenstraße 88, 1 Et. rechts

Zu verkaufen eine fast neue
Rad-Laterne (Acetylen)
Brocksstraße 18.

la. Landspeck à Pfd. nur 80 Mtg.
bei Eggerstedt, Reifenstraße 26.

Pappdächer teeren und ausbessern, Qu.Mtr. 6 bis 7 Bg. unter Garantie.

H. Krüger, Dachdecker, Fleischhauerstr. 92.

Guter bürgerlicher Mittagstisch (50 Bg.)
Hüxstraße 94.

Alle Töpfe werden mit starken Bsd... versehen und wie neu emailliert.
Engelsgrube 81.

Sparfame Hausfrauen fertigen die Handtücher aus weißen Leinen an.
Käuflich Fischergrube 61.

Wäsche für junge Leute wird sauber gewaschen und geplättet, sowie ausgebessert.
Pelzerstr. 31, part.

Von heute Sonnabend an täglich
frische Brotwurst
do. **Grützwurst**
frisches Kopfleisch
Thüringer Wurstfabrik
Aug. Scheere,
Soltzenstr. 19. Breitestr. 44.

Gelegenheitskauf. Fahrräder

ein größerer Posten, feinste Qualitätsmarken, welche teils durch längeres Lagern leicht beschädigt, teils mangels Zahlung zurückgegeben worden sind, gebe zu billigen Preisen ab. Tadellose kräftige Tourenräder schon von Mt. 50 an. Neue Mäntel Mt. 6 50 an Laternen Mt. 1 80 an Schläuche " 3 50 " Gloden " 0 30 " prima Qualität.

Sämtliche Reparaturen, Emaillierung, Verniedelung in eigenen Werkstätten wie bekannt schnell, billig und gut.

O. Störzner, Süßstraße 54.
Schlosser und Mechaniker. Fernspr. 1278.

Ferner empfehle billige aber gute Nähmaschinen, Vollbampfwaschmaschinen, neu, großartig bewährt, Mangeln und Dringmaschinen.

Geschäftsprinzip: Immer besser und billiger.

Wand- und Taschen-Uhren

empfiehlt bei wöchentlicher Teilzahlung das
Uhren-Kredithaus
H. Lawrenz, Bederggrube 22 I.

Fahrräder. Reparatur aller Systeme. Dieselben werden auf das sauberste ausgeführt.

Sämtliche Ersatzteile stets auf Lager.
— Eigene Emaillier-Anstalt.

K. Benthien, Mechaniker, Ferkelnd. Al. 53.

Für den Winterbedarf empfehle ich alle Sorten

Koks und

Kohlen

grußfrei und trocken

Christian Gäde

Brennmaterialienhandlung,
Ferkelnd. Fischergrube 5-7.

Täglich in allen Verkaufsstellen:

Frisches Kraft-Dauer-Brot.

C. Siemers, Struckmühle.

Fernsprecher 1110

Bezugsquelle nur guter Sorten Matjes, Sommerfang und Flohheringe, von ff. Anshovis bester Qualität, der beliebtesten Thüringer Salz- und Sauergurken, ff. Simbeer- und Kirschsaft Fabrik des überall beliebtesten nach alter bewährter Bunge'scher Methode hergestellten Essigs und Essigsprits, von Wein, Simbeer-, Estragon-, Gemürz- und Konservierungseffig.

H. L. Wiegele vorm. J. C. Bunge
Essigfabrik gegr. 1825.
Fischergrube 61. Fernsprecher 217.

Prima dicke Flohmen, bestes weiches Schmalz, pr. Pfund 60 Bg.

Griebenschmalz " 60 "
Bratenschmalz " 40 "
M. Lahrtz, Böttcherstraße 16,
Filiale: Rosenstr. 10. Fernruf 348

Alle Sorten Weine und Spirituosen auch im Klein-Verkauf und Ausverkauf empfiehlt

J. Höppner, Bederggrube 66.

Spille & v. Lühmann

Lübeck, Sandstrasse 17.

Größtes Spezial-Geschäft für eleg. Herren- u. Knaben-Garderoben fertig u. nach Maß.

Herren-Jacket-Anzüge 10⁵⁰ 13⁰⁰ 16⁰⁰ bis 50⁰⁰ Mt.

Herren-Rock-Anzüge . . . 25⁰⁰ 32⁰⁰ bis 58⁰⁰ Mt.

Herren-Sommer-Palet. 8⁵⁰ 13⁰⁰ 17⁵⁰ bis 42⁵⁰ Mt.

Knaben-Anzüge 1²⁰ 15⁰⁰ bis 28⁰⁰ Mt.

Beste Verarbeitung — Tadelloser Sitz.

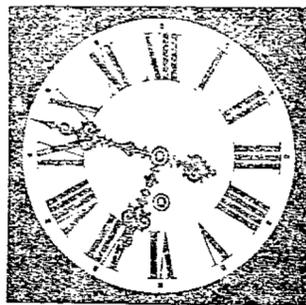
Arbeiter-Garderoben für jed. Beruf.

Blaue Leberziehhosen 1.10 an | Maschinen-Jacken 1.40 an
Blaue Pilotshosen 1.90 - | Bl. Pilotjacken u. Joppen 2.40 -
Braune Lederhosen 1.80 - | Regatta-Blus. u. Hemden 1.25 -
Manchestershosen 3.50 - | Darchend-Hemden 0.85 -

Malerkittel 2.25, 2.80 | Konditor-Jacken 3.20—4.00
Frisenjacken 2.20—3.40 | Konditor-Mützen und Schürzen,
Schlächterjacken 3.30—3.60 | Schlächter-Schürzen.

Normal-Unterzeuge, Hüte, Mützen,
Wäsche, Kravatten, Handschuhe etc. etc.

Neu eingetroffen.



Reizende Muster. Größtes Lager.

Freischwinger, Regulatoren, Stand- u. Weckeruhren

in allen Preislagen
unter 3 jähriger Garantie
empfiehlt

Aug. Büttner, Uhrmacher, 32 Fürstraße 32.

Gelegenheitskauf.

Ein Posten von über

400

Herren - Anzüge

sollen zu ganz enorm billigen Preisen ausverkauft werden und verkaufen solche von heute ab.

Herren-Jacket-Anzüge sonst 15—20 Mt., jetzt für 8⁵⁰ an

Herren - Sammg. - Anzüge sonst 23—30 Mt., jetzt für 14⁷⁵ an

Herren-Jacket-Anzüge auf Koffhaar-Verarbeitung, jetzt für 25⁰⁰ an

Trotz billigster Preise geben Ein Posten Paletots, Hosen, Knaben- und Jünglings-Anzüge für die Hälfte des sonstigen Preises.

Gebr. Landsburger

Inh.:
Heinr. Wellmann.

10 Soltzenstraße 10.

Von heute ab gewähre ich auf sämtliche Kolonialwaren, Delikatessen, Fettwaren etc. einen Extra-Rabatt von

4 Prozent.

Iwan Haude, Moisliger Allee 14
St. Lorenz-Kaufhaus für Kolonialwaren.

Zigarren-Ausnahme-Tage

Spezialmarke:
„Skat“ pr. 10 Stück Mk. —.35.
„Totenkopf“ pr. 10 „ —.45.
in 1/10 Rufen billiger.

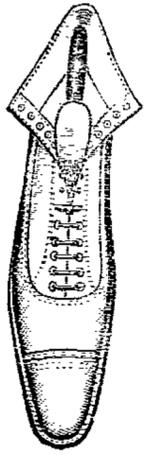
Iwan Haude, Moisliger Allee 14.



Acht Grand, Kaffee-Zusatz mit der Kaffeemühle, in 1/2 Pfund Kästen ist überall käuflich.

Eine kleine Beigabe genügt!

Besonders preiswerte Schuhwaren.



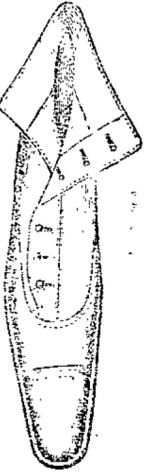
Für die beginnende

Herbst-Saison

empfehle als ganz aussergewöhnlich vorteilhaft

Damen Rossl. Schnür- und Knopfstiefel 4⁵⁰ Mk. 6⁹⁰ 6¹⁰
 Damen Ross-Chevr. Schnür- und Knopfstiefel 5⁹⁰ Mk. 7²⁰
 Damen Boxkalf Schnür- u. Knopfstiefel 6⁵⁰ Mk. 8⁷⁵ 7⁵⁰

Damen Chevr. Schnür- und Knopfstiefel 6⁵⁰ Mk. 10⁵⁰ 8⁷⁵
 Damen Chevr. imit. Schnür- und Knopfstiefel mit Lederkappe 8⁷⁵ Mk.
 Damen Rossleder-Spangenschuhe 3⁰⁰ Mk.

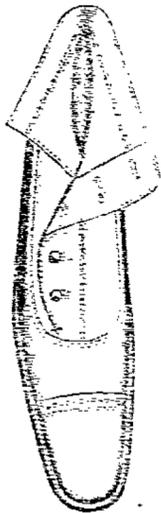


Schuhwaren
Goodyear Welt
 System
Handarbeit.

Vorzüge.

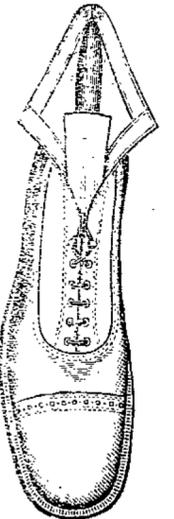
Höchste Eleganz
 Vorzügliche Passform
 Grösste Haltbarkeit.

Damen-Boxcalf-Schnür- und Knopfstiefel 14⁰⁰ 12⁷⁵ 11⁵⁰ Mk.
 Damen-Chevreaux-Schnür- und Knopfstiefel 14⁷⁵ 12⁵⁰ 9⁷⁵ Mk.
 Herren-Boxcalf-Agraffenstiefel 15⁵⁰ 14⁰⁰ 11⁷⁵ Mk.
 Herren-Chevreaux-Agraffenstiefel 19⁰⁰ 16⁵⁰ 12⁷⁵ Mk.



Herren-Rossleder-Zugstiefel 4⁸⁰ Mk. mit Besatz 5⁵⁰
 Herren-Rossleder-Agraffenstiefel 7⁵⁰ Mk. mit Spiegelblatt 9⁵⁰
 Herren-Ross-Chevreaux-Agraffenstiefel 7⁰⁰ Mk.

Herren-Rossleder-Schnallenstiefel 6⁵⁰ Mk. 8⁷⁵
 Herren-Boxkalf-Agraffenstiefel 7²⁵ Mk. 10⁰⁰ 9⁰⁰
 Herren-Ross-Chevreaux-Schnallenstiefel 8⁴⁰ Mk.



Sonder-Angebot: Ein Posten Dam.-Chevr.-Schnür- u. Knopfstiefel Goodyear Welt 7⁵⁰ Mk.
 Ein Posten Mädch.-Rossl. Schnürst. Paar Mk. $\frac{25 \times 26}{2.30}$ $\frac{27 \times 30}{2.80}$ $\frac{31 \times 35}{3.40}$

Rudolph Karstadt.

Paul Rehder's Möbelfabrik,

13 Hundestrasse 13.
 Große Auswahl

von Beantw. Arrangements, Bilder, Spiegel, Leuchter, Schreibtische, Kompl. Garnituren, Sofas, Sesseln und gemalte Schlafzimmer-Einrichtungen

Werkstätten:
 Hundestr. 13. Wakenitzmauer.
 Eigene Tischlerei u. Schlosserei.
 — Langjährige Garantie. —
 (Kleiner Vorrat. — Große Hinterlager.)

2000 Herren-Anzüge,

Salvor, Jowen, Hosen
 unerhört billig!

Reservieren! Käufel Euch
 in welchem Geschäft auch.
 Geld erpart in Geld verdient.
 Jeder Reservist erhält beim Ein-
 kauf 1 wert. Geschenk.

Goldene 33

Leopold Paul.
 Breitenstr. 33, I. Etage.
 Überdies billige Bezugsquelle für
 Herren- Knaben- und Arbeiter-
 Garderoben.

Damen- u. Kinderroben
 im Laden
 Markt 4
 Holzapfel, Engelstraße 10, II.

In denkbar grösster

Herbst- u. Winter-Garderoben.

Auswahl empfehle ich die neu eingetroffenen

Reizende Blusen-Anzüge für Knaben . . . Mk. 2.00, 2.50.
 Starke Knaben-Anzüge für das Alter von 9-14 Jahren Mk. 5.00, 6.00.
 Moderne Herren-Anzüge Mk. 9.75, 11.50, 15.00 u. j. w.
 Buckskin-Hosen, erprobte Qualitäten, Mk. 2.45, 2.85 u. j. w.
 Kaltbare Zwirn-Hosen Mk. 1.45, 1.85, 2.45.

Ca. 800 Stück

Loden-Joppen, direkt aus Bayern, mit gutem Futter für Knaben und Herren 2.65, 3.45, 4.50 u. j. w.

Tadellose Herbst- und Winter-Paletots in allen modernen Mustern von 9.75 Mk. an

Vorjährige Paletots, prima Ware, . . . jetzt Mk. 6.00.
 Blaue Gaschen- und Boy-Jacken, gefüttert 4.25, 5.15, 5.85.

(Man verlange Sparmarken!)

Otto Albers

Markt 4.

Rohlsmarkt 10.

Heute Abend:
H. Cisbein m. Sauerkraut
Louis Klein
 Hüxstrasse 94.

Stodellsdorfer Markt:
Große Tanz-Musik.
 Hierzu ladet freundlichst ein
E. Rottgardt.

Klub Fidelitas.

General-Versammlung
 am Montag den 19. Sept.
 abends 9 Uhr
 in den Centralhallen.
 Tages-Ordnung:
 1. Abrechnung. 2. Vorstandswahl. 3. Verschiedenes.
 Der Vorstand.

Zoologischer Garten

Lübeck.



Heute:
Billiger Sonntag.

Eintritt: Erwachsene 20 Pfg.
 Kinder 10 Pfg.
 W. Grammerstorff.

Die rote Woche.

Bg. Bremen, den 16. September 1904.

Sonntag Abend tritt hier im großen Saale des „Kasino“ der sozialdemokratische Parteitag, der 16. seit Ablauf des Sozialistengesetzes, zusammen. Eine große Anzahl Delegierter ist bereits eingetroffen. Mitglieder des Parteivorstandes und die Kontrollkommission sind schon Donnerstag hier eingetroffen und haben gestern und heute längere Sitzungen abgehalten. Vom Parteivorstand werden die Abgeordneten Singer und Auer am Kongress nicht teilnehmen; beide sind durch Krankheit verhindert. Zum ersten Male in diesen fünfzehn Jahren wird der Parteitag also einen anderen Präsidenten als Singer haben; an seiner Statt wird voraussichtlich der Abg. Dieß-Stuttgart den Vorsitz führen.

Der Parteitag in Bremen wird einer der bestbesuchten werden; etwa 300 Delegierte waren bis zum Freitag schon angemeldet. Besonders Norddeutschland ist sehr stark vertreten. Aus Süddeutschland wird die Besichtigung voraussichtlich schwächer sein; auch der Abg. v. Vollmar wird den Beratungen diesmal wahrscheinlich fernbleiben.

Dem Parteitag vorausgehen wird die Generalversammlung des Vereins „Arbeiterpresse“ und die dritte Konferenz der sozialistischen Frauen, die den Bericht der Vertrauensperson Deutschlands entgegennehmen und Fragen der Agitation, insbesondere für den Kinderzuschuß, den Jahrsstundenlohn und die Förderung des Volkschulwesens behandeln soll. Auch das Vereins- und Versammlungsrecht und die Ausgestaltung der Presse stehen auf der Tagesordnung der Konferenz.

Die Räume des „Kasino“ in denen alle diese Tagungen stattfinden, sind reich und geschmackvoll dekoriert. Ueber dem Portal verkündet eine große Tafel, die von Laubgewinden und bunten Fahnen, darunter auch roten, umgeben ist, daß die sozialdemokratische Partei Deutschlands hier ihren Parteitag abhält. Gleich vorn am Eingang steht eine überlebensgroße Büste Liebknechts, eine vortreffliche Arbeit des Berliner Bildhauers May, während im Saale selbst die Büsten von Marx, Engels und Lassalle unter der großen Freiheitsstatue des Münchener Bildhauers Prof. Schwabe, von Lorbeerhainen umgeben, zu einer wirkungsvollen Gruppe vereinigt sind. Den Hauptschmuck des Saales bilden die Fahnen der Gewerkschaften Bremens und seiner Vororte; fünfzig dieser zum Teil sehr alten Fahnen hängen von der Galerie herab.

Für die Bequemlichkeit der Delegierten und der Presse hat eine sehr kundige Hand gesorgt. Das Parterre des großen Saales, der mit den Galerien an 3000 Menschen faßt, ist ausschließlich für die Delegierten und die Presse bestimmt; nur auf den breiten Galerien haben Nichtdelegierte Zutritt. Zu den üblichen Post- und Schreibzimmern tritt noch ein Lesezimmer, in dem ältere Werke der Parteiliteratur aufliegen. Auch eine Sammlung aller Uebersichten zur Geschichte der bremischen Sozialdemokratie ist aufgestellt.

Die eigentlichen Kongressverhandlungen beginnen am Sonntagabend. Nach der Begrüßungsfeier wird sich voraussichtlich sofort eine längere Debatte über die Aufstellung der Tagesordnung entspinnen. Geht es nach dem Vorschlage des Parteivorstandes, so werden die Verhandlungen einen vorwiegend geschäftlichen Charakter tragen, da an allgemeinen Referaten nur das eine des Reichstagsabgeordneten Dr. Lindemann über Kommunalpolitik vorgesehen ist. Es liegen aber zahlreiche Anträge vor, die die Schulfrage behandeln wissen wollen. Das Referat hierüber würde wohl Dr. Leo Arons zufallen. Danach wird sich auch entscheiden, ob die Parteitagearbeiten am Donnerstag durch einen Ausflug nach Helgoland unterbrochen werden sollen, den die Bremer Parteigenossen dem Kongress anbieten. In Dresden mußte eine Gießampferfahrt bekanntlich im letzten Augenblick abgesetzt werden. Wie in Dresden ist aber auch

hier die Möglichkeit offen gelassen, daß der Parteitag nicht schon am nächsten Sonnabend schließt, sondern auch am Sonntag über acht Tage noch verhandelt.

Soziales und Parteileben.

Streiks und Lohnbewegungen. Die Steinseher in Guben sind wegen Nichtbewilligung der von ihnen bereits im Frühjahr aufgestellten beschriebenen Lohnforderungen in den Streik getreten. — Die Berliner Metallinstrumentenarbeiter sind in eine Lohnbewegung eingetreten. — In Tangenhütte drohen die Metall-Industriellen, namentlich die „Welt“-Wagenführer, mit unerhörten Maßregelungen, die eine große Erbitterung unter den Arbeitern hervorrufen. Ein Streik erscheint nach der „Magd. Volksst.“ unvermeidlich. Den Industriellen ist die Tatsache, daß über 1000 Metallarbeiter organisiert sind, ein Dorn im Auge. — Die Stukkateurstreiks in Düsseldorf und Bochum sind beendet. In beiden Städten erzielten die Gehilfen Erfolg. In Düsseldorf wurde ein Stundenlohn von 63 Pfg. zugestanden; in Bochum wurden als Höchstlohn 60 Pfg. Stundenlohn bewilligt, ebenso die geforderten Aufordräge. Der geforderte Minimallohn von 45 Pfg. wurde auf 40 Pfg. festgesetzt. Die Arbeitszeit ist eine 10 stündige. Der Streik hat drei Wochen gedauert. — Das Personal der Neuenburger Staatsbahn (Schweiz) ist in eine Lohnbewegung eingetreten. — Ein großer Streik ist in den Baumwollfabriken von Ashton (England) ausgebrochen.

Eine Folge der Berliner Formerauspierrung ist eine große Zunahme der Zahl der Mitglieder des Deutschen Metallarbeiterverbandes. Gegen 3000 neue Mitglieder sind der Organisation im August und Anfang September beigetreten.

Die Gewerbegerichtswahlen in Laubau (Schlesien) haben mit einem glänzenden Siege der Gewerkschaften geendet. Die Wahl war die erste nach Errichtung des Gewerbegerichts und die Hirsch-Dunderschen Gewerkschaften und ihre Presse hatten große Klame für ihre Kandidaten gemacht. Trotzdem erhielten sie nur 93 Stimmen, während die gewerkschaftliche Liste 295 Stimmen auf sich vereinigte.

Staatsanwaltliche Konsequenz. Wir berichteten kürzlich, daß die Staatsanwaltschaft in Breslau in dem „Terroristen“-Prozess gegen Wibera und Genossen Verurteilung gegen die Freisprechung eingeleitet hatte, die sie selbst vor dem Schöffengericht beantragt hatte. Jetzt ist den Betroffenen, der „Volksmacht“ zufolge, mitgeteilt worden, daß die Verurteilung zurückgezogen sei!

Hirsch-Dundersches. Der Gewerbeverein der Maschinenbau- und Metallarbeiter befindet sich im Rückgang, er hat seit Jahresfrist um über 1500 Mitglieder abgenommen. Dieser Rückgang ist um so bemerkenswerter, weil der Deutsche Metallarbeiter-Verband in diesem Zeitraum um mehr als 30000 Mitglieder zugenommen hat und jetzt auf insgesamt 175000 gestiegen ist. Die Metallarbeiter Deutschlands erkennen eben immer mehr, daß die Hirsch-Dunderschen Vereinigungen Zeit- und Geldverschwendung sind. Die Leitung des Hirsch-Dunderschen Gewerbevereins hat infolge des stetigen Rückganges wahre Verzweiflungszustände durchlebt. So verdrängte sie den Deutschen Metallarbeiter-Verband, als ob dieser die Mitglieder um ihre statutenmäßigen Rechte prelle. Diese Lüge wurde ausgebreitet, um die Mitglieder des Gewerbevereins vom Uebertritt in den Deutschen Metallarbeiter-Verband abzuhalten. (Der Metallarbeiter-Verband erkennt beim Uebertritt die im Gewerbeverein bereits erworbenen Rechte an.) Auch jetzt verübt der „Generalrat“ wieder einen Kapitalstreik, indem er zwar die Karenzzeit für den Bezug der Arbeitslosenunterstützung herabsetzt, zugleich aber die bisherigen Unterstützungen kürzt. Und diese Verkürzung der Mitgliederrechte erfolgt, ohne daß eine

Generalversammlung dies beschlossen hat. Motiviert wird die Aenderung damit, daß sie die „Praxis“ als notwendig erscheinen ließe. Der „Generalrat“ hat übrigens ein schlechtes Gewissen, denn er verschweigt vorkäufig, was er denn nun in Zukunft gütigst gewähren wird. Dies werden die Mitglieder erst erfahren, wenn ihnen der „Nachtrag“ zum Statut eingehändigt wird. Dieser Fall zeigt deutlich, daß die Mitglieder des Gewerbevereins nicht davor sicher sind, daß ihnen eines schönen Tages noch weitere Verschärfungen ähnlicher Art zuteil werden. An den Taten ihres Generalrats können sie nun auch sehen, welche Bewandnis es mit den geschwollenen Deklamationen von den „garantierten Rechten“ im Gewerbeverein hat. So unzuverlässig der Gewerbeverein im Unterstützungsweesen ist, so unzuverlässig ist er auch, wie seine bisherige „Praxis“ zeigte, in Bezug auf die Bewegungen der Arbeiter zur Verbesserung der Lohn- und Arbeitsverhältnisse. Auch auf diesem Gebiet hat er in den 36 Jahren seines Bestehens weiter nichts geleistet, als daß er sich überall als Hemmschuh gezeigt hat.

Die Berliner Gewerbegerichtsergänzungswahlen in diesem Herbst werden das unersättliche Bild eines Kampfes zwischen zentralorganisierten und lokalorganisierten Arbeitern bieten. Die erstere Richtung hat nämlich bei Aufstellung der Kandidatenliste die lokalorganisierten vollständig ausfallen lassen. Letztere haben daher beschlossen, eine eigene Kandidatenliste aufzustellen, „um gegen das absolutistische Verhalten der Engländer (Gewerkschaftshaus) Front zu machen“. Die Berliner Partei, Vertrauensleute hatten sich um eine Verständigung zwischen beiden Richtungen bemüht, die aber an dem durchaus ablehnenden Verhalten der Berliner Gewerkschaftskommission (zentral) scheiterte.

Unentgeltlichkeit der Lehrmittel. Die Gemeindeversammlung von Bellinzona beschloß die Einführung der Unentgeltlichkeit der Schulmittel auf allen Schulstufen und für alle Schüler.

Der Zentralverband der Zimmerer, welcher zur Zeit in 506 Zahlstellen zusammen 41318 Mitglieder zählt, hat auch in diesem Jahre wieder umfangreiche Lohnbewegungen zu bestehen gehabt. Aus 228 Zahlstellen mit zusammen 15408 Mitgliedern sind dem Zentralverband Lohnbewegungen gemeldet. In 81 Zahlstellen mit 9311 Mitgliedern kam es zum Kampf; (kleinere Blöckchen sind dabei nicht mitgezählt). 72 Kämpfe sind bereits entschieden; 26 davon waren Abwehrkämpfe (wobei die Ausschreibung im Ringgebiet als nur ein Abwehrkampf gezählt worden ist), 46 Streiks waren Angriffskämpfe. Von diesen 72 Kämpfen endeten 54 mit vollem Erfolg, 5 mit teilweisem Erfolg, 11 erfolglos und von 4 ist der Ausgang noch nicht bekannt. 9 Zahlstellen mit 1355 Mitgliedern stehen noch im Kampf. Der Verband erzielte nachverzeichnete Erfolge: a) Lohnerhöhung in 148 Zahlstellen und zwar wurde der Lohn erhöht in

6 Zahlst. um 1 Pfd. pr. St.	5 Zahlst. um 6 Pfd. pr. St.
41	8
7	1
32	2
15	1
30	1

b) Die Arbeitszeit wurde verkürzt in 27 Zahlstellen um 1/2 Stunde, in 10 um 1 Stunde. In 107 Zahlstellen wurden die Lohn- und Arbeitsbedingungen durch Verträge festgelegt. Einschließlich der aus früheren Jahren noch geltenden, bestehen 162 Lohnverträge im Zimmergewerbe. Eine größere Anzahl derselben steht auch für die nächsten Jahre noch Lohn- und Arbeitszeitverkürzungen vor, so daß die Erfolge des Zimmererverbandes in vorstehenden Zahlen nicht erschöpfend zum Ausdruck kommen. Von den Untoten der diesjährigen Lohnbewegungen, welche in ihrer Totalität noch nicht zusammengestellt worden sind, trug die Zentralkasse des Verbandes 240750 Mark. Gewiß eine anerkennenswerte Leistung!

Die Hosen des Herrn von Bredow.

Roman von Wilibald Alexis (W. Häring).

(17. Fortsetzung.)

Es war etwas Los, das alle wußten und keiner sprach es aus; nur eine wußte es nicht. Bisweilen geht es in den Häusern zu, wie in den Schlössern der Könige. Was alle wissen und sich zuflüstern und darüber lachen und sich freuen, weiß der Herr nicht, den es doch zunächst angeht, aber niemand wagt es ihm zu sagen, weil sie ein böses Gesicht fürchten. Die Burgfrau, die sonst alles sah und hörte, ja ihr entging nicht der stille Gedanke, der sich im Gesicht verriet, heute sah sie nicht die ernste Geschäftigkeit, sie hörte nicht das Geflüster, und wenn sie sah und hörte, überließ sie's und überhörte es, denn ihre Gedanken waren anderswo.

Durch die Böden und Kammern war sie mit dem Schlüsselbund treppauf, treppab, rechts und links und hatte das eine noch nicht gefunden, was sie suchte. Und dreimal schon war sie wieder an dem Knecht Kaspar vorbeigekreist, und dreimal hatte er ihr zugerufen: „Gefrenge Frau, nun ist's bald Zeit.“ — Was die schwüle Luft, hatten die Unholde es ihr angetan? Sie fragte niemanden, sie hätte sich ja selbst angeklagt, daß sie etwas vergessen, und gesehen hatte sie's doch, Stück für Stück war es durch ihre Hände gegangen, als sie abladen.

Da schlug sie plötzlich die Hände zusammen. Wie ein Blitz leuchtete es vor ihren Augen. Sie war auf der Galerie nach dem Hofe. Die Pferde standen gesattelt, der fremde Herr ließ sich noch einen letzten Trunk reichen. Eine Fadel warf ihr ungewisses Licht auf die Gruppen. „Da steht er ja.“ Hans Jürgen schlug seine in die Hand seiner Ruhme, die sie ihm hinhielt. „Ich bringe dir was mit, Gehen.“ Eva lachte, als ob es sie's bezweifelte. „So wahr.“ Sie hielt ihm schalkhaft den Mund: „Verspricht nichts, Hans,

er du's halten kannst. Du bist ja noch nicht fort.“ — „Wer soll's mir nun wahren!“ rief er und seine Augen funkelten. „Der Herr ist mir gut, und wird was Besseres aus mir machen, daß keiner sich mein mehr zu schämen braucht.“

„Hans Jürgen!“ rief eine Stimme durchs Dunkel, wie eine Trompete, die zum Gericht schmetterte. Die, welche die Stimme kannten, fahren zusammen; es war der Tod in dieser Stimme, der ein aufziehendes Ungewitter ansagte. Eva zog ihre Hand zurück und senkte ihre Wimpern. Der, dessen Namen gerufen ward, riß die Augen auf, aber er ließ sie im selben Augenblick wieder sinken.

Es war gewiß ein Spuk der Nacht, oder eine arge Frau mußte die Edelfrau mit Blindheit geschlagen haben, als die Stücke vom Wagen geladen wurden. Der Sturm, der Wirt war allein konnte ihre scharfen Sinne nicht so geblendet haben, daß sie etwas sah, was nicht da war. Aber wie stand ihr jetzt alles klar vor Sinnen. Da hingen sie ja noch zwischen den Fächern, vom Wind geschaukelt. Hans Jürgen hatte die Nacht. Sie selbst war nicht mehr hingekommen, sie hatte nicht befohlen, sie abzunehmen. Wer sollte sich's unterstanden haben, es eigenmächtig zu tun?

„Hans Jürgen, wo sind sie?“
Was, liebe Waise? sprach der Ritter Lindenberg, und erschreckte doch fast, als er die Frau sah, die ihn nicht sah. So aufgebracht, so leuchtend und blaß war sie hinterher gestürzt, und stand vor ihrem Kleinteller, wie der Richter vor einem armen Sünder.

„Wo sind sie geblieben, Hans Jürgen?“
Es war, als sollte Hans Jürgen der festgeschwollte Harnisch vom Leibe fallen, seine Arme hingen schlaff herunter, die Fackelhaube sank nach vorn über.

„O weh!“ saufte Eva Bredow.
„Reines Mannes Glendbüchsen, Hans Jürgen! Bist du taub?“

„Unseres Herrn Glendbüchsen!“ wiederholte es stammelnd aus dem Dunkel des Hofes. Wenn die gestrenge Frau so erschien, fühlte niemand sich gemüßigt vorzutreten. Der arme Hans Jürgen stand ganz allein und das Wort erklang ihm auf der Lippe. Er stotterte etwas vom Krämer Hedderich, vom Sturm, vom Kurfürsten. Er hätte auch von den Sternen und seinem seligen Vater reden können, er wußte nicht, was er sprach.

„Wie siehst du aus! Ist hier Nummenschanz?“ rief sie, die Fadel ihm fast ins Gesicht haltend. „Zum Aufpassen sieh! Ich dich hin, nicht zur Narreteibung.“

Mit einem raschen Griff hatte sie die Fackelhaube und die Stahlhaube ihm vom Kopf gerissen; sie flogen auf den Boden. Mit einem zweiten löste sie unsanft den Bauchgurt, der den Degen hielt, daß er klirrend zu Boden niederfiel, und zum dritten hatte sie ihn am Arme aus dem Kreis gerissen.

„Den Harnisch soll da drinnen der Kuprecht lösen und den Rod ausziehen. Will ihn die verschleifen; deines Vaters Erbstück ist zu gut zur Fastnachtstage.“

„Verzeiht mir, gnädiger Herr“, wandte sie sich zu dem Ritter, „daß der ungeschickte Bub' Euch Ungelegenheiten macht. Nichts als Wunden und Wunden im Kopf, wenn man ihm nicht allezeit auf die Finger sieht.“

„Frau Waise“, sagte der Ritter, „er sollte mir das Geleit geben, wie Ihr bestimmt.“

Doch nicht als Nummelad! Erff Wirtkreiser und bann Ritterdegen. Der Hahn soll nicht über den Baum fliegen. Die Leute lachten ja meinem Better von Lindenberg, einem kurfürstlichen Rat, nach, wenn er mit 'ner Bogelscheuche durch die Dörfer trottierte.“

Der arme Hans Jürgen! hörte er das stille Gelächter, in das auch der hohe Ritter, sein Beschützer, unwillkürlich einfiel. Die Bitte und Verwendung derselben half nichts, vielleicht weil sie nicht zu ernsthaft gemeint war. Dringen auf die Begleitung durfte er nicht, Peter Melchior flüßerte

Aus einer Arbeitwilligenorganisation. Anfangs des Döpperstreiks in Dresden hat sich eine Organisation der Gehilfen gebildet, die bei diesem Streik ihren kämpfenden Kollegen als „Arbeitwillige“ in den Rücken fiel. Dieser Verein, der ein Gegengewicht für die Unternehmungen gegen den Döpperverband bilden sollte, besteht noch. Er fängt aber an, ein Schmerzenskind für die Unternehmungen zu werden, weil selbst jenen „Arbeitwilligen“ in mehrfacher Hinsicht zu dümmern beginnt, daß sie sich in das eigene Fleisch schneiden, wenn sie sich auf die Dauer zu willenlosen Arbeitsinstrumenten hergeben. Nicht uninteressant ist einmal Einblick in die Satzungen dieses Arbeitwilligen Vereins zu nehmen. So heißt es u. a. in einem Paragraphen: „Die Kasse ist monatlich abzuschließen und zu kontrollieren, außerdem dem Vorstande und den Revisoren die Bücher zur Einsicht vorzulegen. Der Kassierer muß im Besitz eines eigenen Hausstandes sein und er hat sich kontraktlich zu verpflichten, für jedes durch seine Schuld entstehende Manko mit seinem gesamten Hab und Gut zu haften.“ Die Heeren scheinen also in Geldangelegenheiten sehr vorsichtig untereinander zu sein.

Bei der Berliner Berichterstattung über den Amsterdamer Kongress kam es zu ausgedehnten Debatten über die Frage des Generalstreiks und der Manifestation. Dr. Friedberg vertrat seinen bekannten Standpunkt mit Geschick und Energie und fand bei einem nennenswerten Teil der Versammlung starken Beifall. In der Manifestationsfrage suchte Robert Schmidt die Stellung der Generalstreikkommission zu erklären, fand aber nur vereinzelt Zustimmung. Zur Frage der parlamentarischen Taktik bemerkte ein Redner unter lebhafter Zustimmung, er habe in Amsterdam den Eindruck gewonnen, daß wir in Deutschland viel mehr Forderungen hätten als die Franzosen. Die Berichterstattung erklärte sich schließlich stark geneigt, mit den Beschlüssen des internationalen Kongresses einverstanden zu sein.

Das bayerische Vereinsgesetz ist in Fürth zu den schlimmsten Säulen des Sozialistengesetzes nicht so rigoros gehandhabt worden als neuerdings, seitdem ein neuer Bezirksamtmann, ein Herr Baron v. Eyb, an die Spitze der politischen Polizei gestellt wurde. Der Herr geht gegen die Partei und die Gewerkschaften mit echt feudaler Schneidigkeit vor. An die Gewerkschaften stellt er Anforderungen, zu denen ihm das Vereins- und Versammlungsrecht nicht die geringsten Unterlagen bietet. Auf seine Veranlassung hin erhielten Gewerkschaftsführer Strafmandate, weil sie Gewerkschaftsversammlungen nicht angemeldet hatten, wozu nach dem Vereinsgesetz keine Verpflichtung vorliegt. Er verlangte sogar die Anmeldung von Bezirksversammlungen. Fast jeder Versammlung folgte eine Anzahl Strafmandate, die sich insgesamt auf ein paar Duzend belaufen, und seit einiger Zeit haben sich die Gerichte beinahe jede Woche einmal mit Einsprüchen gegen solche unberechnete Strafverfügungen zu befassen, wobei die bezirksamtliche Weisheit schon wiederholt ad absurdum geführt wurde, indem die Strafen vom Gericht aufgehoben wurden. Am Dienstag wieder lagen dem Schwurgericht Fürth gleich sechs solche Einsprüche vor. Es handelt sich um die gesamte Verwaltung des Gewerkschaftsverbandes, zu der Herr v. Eyb auch die Revisionen rechnet. Diese wurden sofort freigesprochen, da sie nicht als zur Verwaltung gehörig betrachtet werden. In der Richtung gegen die Vorstände des Kartells wurde die Verhandlung ausgesetzt, da ein Zeuge kommissarisch vernommen werden soll, der die Anmeldung zu befragen hätte und jedenfalls auch befragt hat.

Aus Nah und Fern.

„Sitt sind Orden zu haben.“ Es gibt immer noch Leute, die nicht wissen, wie sie zu einer Knopflochherde kommen sollen. Schon konnte die heutige Lage geschaffen werden. Denn der Bürgermeister Kessel in Baum Burg a. O. als erstes als Vorstand der dortigen Polizeibehörde folgende originelle Bekanntmachung: „Einsprüche auf Ordensverlustungen und sonstige Allerhöchste Gnadenbewilligungen sind nach vorläufiger Beurteilung, wie Jubiläum und dergleichen, erlassen wir, bis zum 15. September d. J. bei uns anzubringen. Hamburg am 1. September 1904. Die Polizeiverwaltung 1904. Kessel.“ Schade, daß der Herr Kessel nicht weiß, daß die Bekanntmachung erst jetzt in weitere Kraft getreten ist.

Ein Kulturbild. In unserem Braunauer Bürgerparkgarten (der mir. Ein Baum unter einer Hölzchen aufgeschlagen hat gewungenermaßen seit einigen Tagen ein ja 80 Jahre altes Ehepaar, das sein Leben lang

bei dem Rittergutsherrn von Kühne in Pegow bei Werdau a. S. in Dienst stand. Zuletzt wohnten die alten Leute in der Schäferei, welche an der Stengbrücke, die über den Graben führt, der die Havel mit dem Glindeberger verbindet, belegen ist. Sie hatten 42 Mk. wöchentlich pränumerando zu beziehen, konnten dies aber zuletzt wegen Kränklichkeit nicht mehr. Nun wurden die Kranken mit ihren geringen Habsehlagen einfach an die frische Luft gesetzt und wussten nun nicht wohin. Sie schlagen deshalb ihre Wohnung unter der Stengbrücke auf und werden dort von mitleidigen Menschen mit Nahrung versehen, bis sie irgendwo anders Aufnahme finden.

Wohr Licht! Wie abgerundlich noch zu einem großen Teile die erzgebirgische Bevölkerung ist, zeigte wieder einmal deutlich eine Verhandlung vor dem Landgericht in Chemnitz. Wegen Rückfallsbetruges hatte sich die Bekerkesehefrau Dreßel aus Krumhermersdorf zu verantworten. Die Dr. ist eine Kartenlegerin. Sie redete den Leuten vor, sie besäße Heilkräfte und stehe mit überirdischen Mächten in Verbindung. Und damit fand sie Gläubige, die zum Teil ihre Ersparnisse der Schwindlerin hingaben. Nur einige Fälle seien von den zur Verhandlung stehenden Schwindereien zum besten gegeben. So beschwindelte sie eine arme Waschfrau um 10 Mk.; sie hatte die Frau von ihrer Augenkrankheit heilen wollen. 13 Mark nahm sie einer anderen Frau ab; dieser wollte sie durch ihre magnetische Kraft einen Bettendieb ermitteln. Von Krämpfen und Keifen wollte sie den Ehemann einer Frau heilen; diese wurde aber 7,20 Mk. los, während ihr Mann natürlich die Leiden bezieht. Auch Geld versprochen sie einer Frau in Weißbach zu verschaffen, nahm ihr aber im Gegenteil 25 Mk. ab. Einer Maurersehefrau nahm sie die letzten 3 Mk. ab mit dem Vorbehalt, sie wolle deren erblindete Tochter heilen. Das Vieh würde ihnen mehr Nutzen bringen, schwandelte sie Gutsbesitzerseheleuten in Weißbach vor und erhielt 13 Mk. Noch mehr dergleichen Fälle wurden nachgewiesen. Am schlimmsten aber hat sie Tischlerseheleute in Hirschberg gerupft. Fast ungläubig fast ist es, daß sie denen unter dem Vorzeichen, sie sei von höheren Mächten eingeleitet, um Vordrängen zu helfen, sie habe schon viele glücklich gemacht dadurch, daß sie Geld, das sie bekomme, an zuverlässige Orte bringe, wo es sich vervielfältige, seit Anfang 1903 noch und nach 1600 Mark abnahm. Und doch ist das so. Unter Ausschluß milderer Umstände wurde die Dreßel zu drei Jahren Zuchthaus, 150 Mk. Geldstrafe und fünfjährigen Ehrenrechtsverlust verurteilt.

Eine 96jährige Giftmischerin. Vor dem Schwurgericht in Eilbi (Steiermark) fand Montag die 96jährige Bettlerin Marie Janklitz aus Bohofen unter der Anklage des veruchten Giftmordes. Die Greisin lebte mit ihrer 60jährigen Nichte gleichen Namens zusammen. Da die alte Frau wiederholt kleine Diebstähle sich zuschulden kommen ließ, kam es oft zu Streitigkeiten. Am 11. Mai fand die Nichte, daß das Kaut, das sie essen wollte, mit einem bitterlich schmeckenden Pulver versetzt war. Da sie Verdacht schöpfte, erstattete sie Anzeige, und es ergab sich, daß die Tante das Kaut mit Arsenik vergiftet hatte. Die Angeklagte, welche die Gerichtsurteile als geistig völlig normal und zurechnungsfähig bezeichnet hatte, war der Tat geständig, und sie will sie aus Kummer darüber begangen haben, weil die Nichte sie mißhandelt habe. Die Greisin wurde unter Anwendung des außerordentlichen Milderungsrechtes zu drei Jahren schweren Kerkers verurteilt.

Die Ausbeutung der Matrosen. Zu dem blutigen Drama auf einem englischen Handelsdampfer in Siame, worüber wir dieser Tage berichteten, wird der Wiener „Arb.-Ztg.“ noch gemeldet: Der Biermaster „Andromeda“, der nach einer Seereise von hundertfünfzig Tagen hier eingelaufen ist, war der Schauplatz einer Revolte. In Verlauf der langen Seereise hatte der Kapitän Thomson seinem Leben durch Selbstmord ein Ende bereitet. Der zweite Kapitän, der an seine Stelle getreten war, hatte durch schlechte Behandlung und durch ungenügende Verpflegung die Mannschaften gegen sich aufgebracht. Im Hafen angekommen, entließ er acht Matrosen aus dem Dienst. Diese begaben sich nach Nacht abends auf den Segler, wo sie in Abwesenheit des Kapitäns dessen Stellvertreter sowie den Schiffsbuch mißhandelten. Der Koch schloß auf die Matrosen; einer war sofort tot, ein anderer wurde lebensgefährlich verwundet. Die Behörde verhaftete die Matrosen. Der Koch wurde nicht verhaftet.

Die Schandbühne als moralische Auffahrt. Man kennt die „Fisch. Ztg.“ aus London: Einen Erfolg, der gewiß selbst das übertrifft, was Schiller von der Wirkung

der Bühne erwartet, kann ein heißes Vorstadt-Theater verzeichnen, indem eines seiner Theaterstücke die direkte Veranlassung zur Gründung von Gewerkschaften für Arbeiterinnen und Arbeiterinnen wurde. „Warp and Wool“ („Kette und Einschlag“) ist der Titel des Stückes. Es stellt in greifbarer Weise die elenden Arbeitsbedingungen dar, unter welchen die Mode-Büchse der eleganten Welt befriedigt werden, und es sollte wohl zunächst den oberen Klassen eine Lehre geben. Die Verfasserin ist keine Geringere als Mrs. Alfred Lytton, die Gattin des Kolonialministers, und die Hauptrolle wurde von der ersten Schauspielerin Englands, Mrs. Patrick Campbell, dargestellt. So war es denn kein Wunder, daß die Aristokratie des Landes, Herzoginnen und Gräfinnen in hellen Häufen nach dem entlegenen Vorstadt-Theater, dem Camden Theatre, pilgerten, um das Stück zu sehen. Das kleine Theater mußte nicht, wie ihm geschah, denn einen solchen Glanz hatte es noch nie erlebt. Nachdem sich aber der Schwarm der vornehmen Besucher verlaufen hatte, fanden sich diejenigen Zuschauer ein, welche das Vorstadt-Theater eher zu seinen Stammgästen zählt, die arbeitende Klasse. Neugierig aus ihrem Leben brachte den Leuten das Stück nicht, aber die Darstellung auf der Bühne muß einen großen Eindruck auf sie gemacht haben, und es regte sich unter ihnen, solchen Zuständen ein Ende zu machen. Diese Stimmung wurde wahrgenommen, um die Arbeiterinnen zu organisieren, und zwar nach gewerkschaftlichen Prinzipien. Von den bestehenden Gewerkschaften nimmt der der Schneider auch weibliche Mitglieder auf, und etwa 100 Arbeiterinnen dieses Berufes meldeten sich sogleich zum Eintritt. Die Kritik ist dem Stück der Mrs. Lytton ziemlich scharf zu Liebe gegangen, aber der unmittelbare Erfolg dürfte doch etwas sein, was nicht oft vorgekommen ist.

Neuere Nachrichten.

Mag. Ein erstklassiger Revolverheld. Die hiesige Strafkammer verurteilte den Hauptmann a. D. Heinrich v. Stal aus Frankenheim zu einem Monat Gefängnis, weil er zwei Polizeibeamte, die bei ihm wegen nicht bezahlter Steuern pfänden wollten, beleidigte und mit einem Revolver bedrohte.

Polen. Feuerbrunst. Im Dorfe Chrussin bei Otromo brannten 33 Behausungen mit über hundert Gebäuden nieder. Mehrere hundert Personen sind ohne Obdach.

Stettin. Mord. In Podewils bei Belgard wurde der Bäcker Köhlig ermordet. Als mutmaßlicher Täter wurde ein Arbeiter verhaftet.

Halle. Wegen eines Herzwürfnisses mit seiner Familie vergiftete sich der Student der Medizin, Hellmuth, Sohn eines höheren Versicherungsbeamten in Erfurt.

Vengo. Mord. In Görtmar wurde Donnerstag früh vor Mittag, die junge Frau des Kaufmanns Wrampe von einem Gefellen ermordet und die Kassen beraubt. Der Täter, der in einer Besserungsanstalt (?) erzogen wurde, ist flüchtig.

Essen (Ruhr). Im Hofhofen verbrannt. Auf der Beche „Coul“ stürzte ein Arbeiter in einen glühenden Stofsofen und verbrannte vollständig.

Wensheim. Risiko der Arbeit. Der Mittagszug Mannheim-Wensheim überfuhr Freitag an der Brücke zwischen Groß-Nohrheim und Gernsheim zwei Streckenarbeiter. Der eine Arbeiter war sofort tot, der andere wurde schwer verletzt in das Krankenhaus nach Wensheim gebracht.

Budapest. Ein Erdbeben, das mehrere Sekunden andauerte, wurde Freitag früh in Sieme wahrgenommen.

London. Theaterbrand. In Carlisle brannte Donnerstag das Theater ab. Der Schaden beträgt rund 2 Millionen Mk.

Newyork. Sechs Personen verbrannt. Bei einer furchtbaren Feuerbrunst in Galijay, die zahlreiche Gebäude zerstörte, kamen sechs Personen ums Leben. Der Materialschaden soll elf Millionen Franks übersteigen.

Briefkasten.

Aug. St. Lauenburg. Ob die Krankenkasse zum Ersatz dieser Kosten verpflichtet ist, kommt ganz darauf an, was das Statut der betr. Kasse in dieser Richtung besagt.

Streuhaus-Viehmarkt.

Gumburg, 16. September.
Der Schweinehandel verlief lau.
Zugeführt wurden 1800 Stück. Preis: Sengschweine 52-53 Mk., Berlandtschweine, schwere 52-53 Mk., leichte 52-53 Mk., Sauen 43-47 Mk. und Ferkel 47-51 Mk., pr. 100 Stück.

Hier zu: „Recht hat in sich, daß er nicht den Kopf wackelt.“ Auch möchte er schließlich nicht bringen. Die Haupt große Parteien in ein Bewußtsein der Kritik. Er behauptet zu nichts bei Jungen.

„Hans Jochen soll auch's Glück geben, nach Hans Reiter so er hat ihn.“

„Nur bis zum Ende“, hat Hans nicht ein. „Nur, bis nach und will nicht bei meinen Gewitter in Götter. Wenn einer noch mit sagt, bis ich bei dem zu Recht gehen.“

„Und Hans Jürgen?“ fragte schließlich der Vater, aber Hans schickte dem vorzüglichen Vater Reiter.

„Der nächste!“ rief die Götter. „Der soll gar nicht nachgehen und nicht klagen, weil er klug, als er wachen soll.“

„Doch Hans, hat nicht Hans Schickel auf der Blaise geklagt, und ich hab's ihm auf die Seele gebunden. Wozu ist er denn, wenn er zu nichts sagt!“

„Hans Jürgen, was er nicht gefallt, und nicht gefallt, und nicht gefallt, und nicht gefallt, und nicht gefallt, und nicht gefallt.“

„Hans Jürgen, was er nicht gefallt, und nicht gefallt, und nicht gefallt, und nicht gefallt, und nicht gefallt.“

„Hans Jürgen, was er nicht gefallt, und nicht gefallt, und nicht gefallt, und nicht gefallt, und nicht gefallt.“

„Hans Jürgen, was er nicht gefallt, und nicht gefallt, und nicht gefallt, und nicht gefallt, und nicht gefallt.“

„Hans Jürgen, was er nicht gefallt, und nicht gefallt, und nicht gefallt, und nicht gefallt, und nicht gefallt.“

„Hans Jürgen, was er nicht gefallt, und nicht gefallt, und nicht gefallt, und nicht gefallt, und nicht gefallt.“

„Hans Jürgen, was er nicht gefallt, und nicht gefallt, und nicht gefallt, und nicht gefallt, und nicht gefallt.“

„Hans Jürgen, was er nicht gefallt, und nicht gefallt, und nicht gefallt, und nicht gefallt, und nicht gefallt.“

„Hans Jürgen, was er nicht gefallt, und nicht gefallt, und nicht gefallt, und nicht gefallt, und nicht gefallt.“

„Hans Jürgen, was er nicht gefallt, und nicht gefallt, und nicht gefallt, und nicht gefallt, und nicht gefallt.“

„Hans Jürgen, was er nicht gefallt, und nicht gefallt, und nicht gefallt, und nicht gefallt, und nicht gefallt.“

„Hans Jürgen, was er nicht gefallt, und nicht gefallt, und nicht gefallt, und nicht gefallt, und nicht gefallt.“

Es politerte und roffelt über die Zugbrücke, sie knarrte wieder und das Fallgitter fiel in seine Fugen, die Fäden

erlöschten, die Rucke und Klänge schlichen zurück. Warum

warfen sie im Vorbeigehen alle auf ihn sehen, warum brau-

ten durch das Fenster nach ihm schauen, warum wiesen sie

mit den Fingern nach ihm? Er dachte es sich wenigstens.

Der Herrsch lag auf der Erde, der Repperoch hing über

der Schwellen; der Degen seines Vaters hatte die Ruhme

vor seinen Augen in den großen Schranl verdrängt. Da

verließ ihn die erste Träne aus dem Auge, als sie vor allen

zu ihm geschrien: „Denn was, dann kannst du was, aber

was Hanschen nicht lernt, wird Hans immer lernen, und

der hat nicht gelernt, vor einer Leine Wache stehen, wie soll

der denn Hans seine Schuligkeit tun.“

„Ein Stolz war getrocknet, sein Mut getrocknet. Wie höh-

nisch hatte ihm Hans Jochen vom Kasse zugewinkt. Der war

am glücklich, der dachte sein Besessener ablegen, der brachte

seinen Repperoch glücklich zurück. Von ihm würden alle

hören; wie würde er stolz des Sozials zum Reffe schrei-

ten, wie würden ihn die Leute ansehen, und ihn würde der

besessene Herr von Lindenbergr mitnehmen nach Berlin, ihn

ins Schloss nach Berlin bringen. Da ward er dem Kaufmann

vorgeführt, kam in die Ritterkammer, erhielt besondere Auf-

Es war zu viel, zu rasch, zu bitter war die Täuschung

gelommen; die Tränen stürzten ihm aus den Augen und,

das Gesicht in die Arme drückend, lehnte er sich unter heißen

Tränen an den Ofen.

Nur war es ganz still geworden. Die Hände im Hofe

schwiegen; das Stroh raschelte noch, auf dem die Knechte

sich wälzten; das Feuer im Herd war niedergebrannt, ein-

zelne Kienäpfel knisterten noch und sprangen. Die Geister-

hunde war's und er allein. Im Augenblick fürchtete er sich

nicht. Und wären die Unholde alle aus dem Schlot nieder-

gefahren, was konnten sie ihm tun, er war ja schon ver-

nichtet! Wenn sie ihn umnickt hätten, wenn die Erde sich

gepalten und er niedergefallen wäre ins ewige Grab, was

war das Schlimmere für ihn! Dann brauchte er nicht mit

verächtlchen Anblick das Morgenlicht anzusehen, nicht den Ge-

sichtern zu begegnen, die ihn alle fragten: Bist du noch hier

Hans Jürgen?

Solche Stimmungen dauern nur kurz. Das war ein

erlogener Mut. Als die Eulen draußen anfangen zu heulen,

als der Wind wieder in einzelnen Stößen durch die Kiefern

sauste, als er an den langen, schauerlichen Weg dachte, den

er allein bei Nacht und Nebel durch die verrufenen Gegend

(Fortsetzung folgt.)

Berliner Volks-Zeitung

Organ für Jedermann aus dem Volke
mit reichillustriertem Sonntagblatt.

Chefredakteur: Karl Vollrath.

Diese jetzt in ihrem 52. Jahrgange erscheinende altbewährte Vorkämpferin für
Freiheit und Recht bietet trotz des billigen Preises in bezug auf Gediegenheit und
Reichhaltigkeit alles das, was ein

gutes Volksblatt im wahren Sinne des Wortes
enthalten muß.

Interessante Leitartikel. **Moderne Weltanschauung.**
Schnelle und zuverlässige Berichterstattung über alles Wissenswertes. — Unabhängiger
und ausführlicher Handelsteil — Theater, Musik, Kunst, Wissenschaft, Technik.
Interessante Romane erster Autoren.

Die „Berliner Volks-Zeitung“ erscheint

täglich zweimal

morgens und abends.

Abonnementspreis bei allen Postanstalten des Deutschen Reiches

nur 2 Mk. 40 Pf. vierteljährlich

oder

80 Pf. monatlich.

Probe Nummern unentgeltlich von der unterzeichneten

Expedition der Berliner Volks-Zeitung

Berlin SW. 19, Jerusalemstr. 46/49.

Diverse Partiewaren

empfehle ich
zu stannend billigen Preisen:

Schwere Velour-Schlafdecken
98 Fig.

Bessere Damen-Winterjacketts
durcheinander **4.50** Mk.

Gummi-Hosenträger 48 Fig.

Weiche Tüll-Reliefsgardienen
weiß und creme Meter **45** Fig.

Dunkelfarbige Damen-Herbstjacketts
durcheinander **2.75** Mk.

Gute Dreil-Korsetts
1.30 Mk

Vorzügliche Normal-Herrenhemden
in Halbwohle, unter Preis,
alle Größen **1.50** Mk.

Damen-Regenschirme, Nadelstiche
mit Portemonnaie-Gehänge
2.85 Mk.

Calmac-Unterröcke
schwere Qualität **78** Fig.

G u m m i - D e c k e n
70x115 cm groß **38** Fig.

Wollene und halbwohlene Socken
Paar **25** und **45** Fig.

Gute schwarze Strickwohle
per Pfund **1.88** Mk.

Gute Landwohle
angewaschen per Pfund **1.45** Mk.

Fendel
glätte **10** Fig., gelöperle **14** Fig.

Die vorstehenden Waren kaufte
ich auf meiner Einkaufspreise be-
sonders billig und sind dieselben
sehr zu empfehlen.

Otto Albers

Kohlmarkt 10. Markt 4.

Man verlange Sparrmarken!

Waisen-Hof.

Morgen Sonntag:

— **Tanz** —

Central-Gallen.

Dankwartsgrube 20—22.

Jeden Sonntag von 4 bis 12 Uhr:

Großer Tanz in beiden Sälen

Konzerthaus Flora.

Anfang 4 Uhr. Jeden Sonntag: **Tanzkränzchen.** Anfang 4 Uhr.
Eintritt frei.

Travestrand Moisling. Jeden Sonntag:
Freies Familien-Kränzchen.
Motorboot-Verb. Abf. d. Seht. Motorbootes
11 U. abds. Bill. sind i. Hof Travestr. z. hab.

Es ist Tatsache, daß ich die meisten Ver-
lobungs-Ringe an meine Arbeiter-Kund-
schaft verlaufe.
G. Creutzfeld, Goldschmied, Sandstr. 19

Kolosseum

Morgen Sonntag:

Grosser Tanz

in beiden Sälen.

Abwechselnd Streich- und Militärmusik.
Anfang 4 Uhr.
Eintritt frei.

W. Dassler.

Geellschaftshaus Adlershorst.

Morgen Sonntag:

Tanz-Kränzchen.

Louisenlust.

Heute Sonntag:

Große Tanz-Musik.

Eintritt frei.

Anfang 4 Uhr.
W. Gloe.

Friedrich-Franz-Halle

Heute Sonntag:

Familien-Kränzchen

Gustav Glöde.

Achtung!

Oeffentliche

Werftarbeiter-Versammlung

am Montag den 19. September 1904

abends 8¹/₂ Uhr

im „Vereinshaus“, Johannisstraße 50—52.

Tages-Ordnung:

1. Die Konjunktur auf der hiesigen Werft und
das Unternehmertum.

Referent: Otto Oelrich-Bremerhaven.

2. Verschiedenes.

Das Erscheinen sämtlicher Werftarbeiter ist erwünscht.

Der Einberufer.

Sanitäts-Verband

der freien Hilfskassen Lübecks.

Einladung zum

Verbands-Fest

bestehend aus

Konzert und Ball verbunden mit Tombola

am Sonntag den 6. November 1904

im „Vereinshaus“, Johannisstraße 50—52.

Anfang 6 Uhr.

Eintritt 50 Pfg.

Ende 2 Uhr.

Karten und Tombolalose sind bei den Kassenvorständen und Boten sowie im Ver-
bands-Bureau, Johannisstraße 46 zu haben.

Das Fest-Komitee.

Restaurant Rednagel.

Geninerstrasse 30.

Morgen Sonntag:

Tanz-Kränzchen.

Aug. Recknagel.

Zum Ernte-Bier

am Sonntag den 18. September

ladet freundlichst ein

H. Meyer, Gastwirt, Krempeisdorf

Kaffeehaus Moisling.

Heute Sonntag:

Großes freies Tanz-Kränzchen.

ii. Hansabier.

Gasthof Drei Kronen.

Montag den 19. Septbr.

(Stockelsdorfer Markt):

Großes

Tanz-Kränzchen.

Anfang 5 Uhr.

Ende 3 Uhr.

Fr. Lange.

10 Pfennige

nach **Schwartz**, Abfahrt **Drehbrücke**
Sonntags nachm. nach Bedarf mit kurzen Pausen.
Ab **Lübeck** letzte Tour 7¹/₂ Uhr abends.
Ab **Schwartz** letzte Tour 8 Uhr abends.
Lübecker Hafenfähre Gej. m. 5. S.

Brauerei Fadenburg.

Sonntag den 18. Septbr. 1904:

Großes Extra-Konzert

(Streichmusik)

ausgef. v. d. Hoffmann'schen Kapelle Dir. Brenner.
Reichhaltiges Programm.

Anfang 4 Uhr. Eintritt 10 Pf. Prog. gratis.

Panorama

Breitestraße 53, 1. Etage.

Diese Woche ausgestellt:

Umgebung Wiens.

(Mödling, Baden, Heiligenkreuz usw.)
Jeden Tag von 10—10 Uhr geöffnet.

Verein für Gesundheitspflege u. Naturheilkunde zu Lübeck.

Monats-Versammlung

Montag, d. 19. Sept. 1904

abends 8¹/₂ Uhr

in der „Bauhütte“.

Tages-Ordnung:

1. Mitteilungen.
2. Errichtung einer Sterbekasse.
3. Winterprogramm.
4. Verschiedenes.

Panoramakarten zu 15 Pf. sind
bei den Herren: Grünau, Breitestr. 24;
Götke, Hüfstraße 26; Niebuhr,
Schützenstr. 32 a u. Kramer, Garten-
grube 46, zu haben.

Einsegel

Heute Sonntag:

Gr. Ernte-Ball.

Chr. Koch.

Hüfstraße Harmonie

110.

Täglich gr. Konzert

der bestrenommierten

Damen-Kapelle Gismunda.
Sonntags Anf. 5, Wochentags Anf. 1/2 8 Uhr

Warenhaus Hansa

A. Wagner & Co.

Ca. 5000 Stück

Blusen u. Kinder-Kleidchen.

Blusen gestreifte und Bomben-Veloutine-Stoffe	1 ⁵⁰ Mk.	Kinderkleidchen	Parchend-Stoffe, 45, 50, 55 cm lang, 1.30, 1.15, 1.00 Mk. bis	60 Pfg.
Blusen blau weiss gestreifte Veloutine, Vorderteil in Fältchen	2 ¹⁵ Mk.	Kinderkleidchen	schwarz-weiße Velout-Stoffe, m. Volant u. Besatz, 45-70 cm lang, 2.65, 2.20, 1.85	1 ⁵⁰ Mk.
Blusen prima Veloutine, neueste Dessins, grosse Muster-Auswahl	2 ⁷⁵ Mk.	Kinderkleidchen	reinwoll. Cheviot, ganz auf Futter, mit Besatz, 65-45 cm lang, 3.95, 3.50, 3.10,	2 ⁵⁰ Mk.
Blusen reine Wolle, ganz auf Futter, Schotten-Muster	4 ²⁵ Mk.	Kinderkleidchen	reinwoll. Cheviot, besetzte Passe, hübsch gearb. mit grossen Schleifen, 5.85, 5.25,	4 ⁶⁵ Mk.
Blusen reine Wolle, chicce helle Schotten-Muster	5 ²⁵ Mk.	Kinderkleidchen	Blusentform, reinwoll. Plaidstoffe.	10.50 9 ⁷⁵ Mk.
Blusen in hübschen mod. Zib-line-Stoffen, neueste Modelle, bis	18 ⁰⁰ Mk.	Kinderkleidchen	prima Velvet, rot und bord.	6.75 3 ³⁵ Mk.

Extra-Angebot.

Posten	Markttaschen, schwarzes Wachstuch	Stück	39 Pfg.
Posten	Eiderflanell-Unterröcke, kariert, Dessins, languettiertem Volant	Stück	1 ⁸⁵ Mk.

Verein Deutscher Schuhmacher.
(Zahlfache Säbel)

Einladung zum
19. Stiftungsfest
am Sonntag den 18. Sept. 04
im Lokale des Herrn Brasch,
„Zur schwarzen Dohle“.
Gandestrache Nr. 41.
Anfang 6 Uhr. Ende 2 Uhr.
Eintritt 50 Pfg., eine Dame frei.
Eingeladene Damen 20 Pfg., wof. Garderobe.
Das Komitee.

Einladung zum
BALL

der
Dachdecker u. verw. Berufsgen.
der Filiale Lübeck
am Sonntag den 18. Sept. 1904
im Lokale des Herrn Fürbötter,
„Wakenitz-Bellevue“.
Anfang 6 Uhr. Ende 2 Uhr.
Entree 50 Pfg.

Zentral-Berband der Fleischer
und Bernsjägersen Deutschlands.
(Vereinsstraße 52)

Einladung zum
BALL
am Sonntag den 18. Septbr.
im Lokale des Herrn Hasse,
Johannisstraße 25.
Anfang 6 Uhr. Ende 8 Uhr.
Eintrittspreis 50 Pfg., eine Dame frei.
Das Komitee.

Stockelsdorfer Markt
Montag den 19. d. Mts.:
Große Tanz-Musik.
Gesang über herabgelassen am
Friedrich Wiederhold
Kaffeehaus Stockelsdorf.



L. Lüneburg, Lübeck

Königstrasse 46a

Gute und billige Bezugsquelle

Uhren, Gold- und Silberwaren.

Taschenuhren von 8 Mk. an, Regulateure und Freischwinger,
14 Tage gehend und schlagend, von 18 Mk. an unter mehrjähr. Garantie.

Reparaturen unter Garantie
gut und billig.

Deutscher Metallarbeiter-Verein.
Verwaltungsstelle Lübeck.

Mitglieder-Versammlung
am Sonnabend den 17. September
abends 8¹/₂ Uhr

im „Vereinshaus“, Johannisstrasse 50-52.

- Tages-Ordnung:
1. Vortrag vom Genossen Schneider, Arbeiter-Sekretär, über:
„Politische und gewerkschaftliche Arbeiterbewegung“.
 2. Wie stellen sich die Kollegen zu dem bisher bezahlten Extra-
Beitrag.
 3. Kartellbericht.
 4. Verschiedenes.
- Bitte: dass jeder Kollege mit es zu erscheinen.
Die Ortsverwaltung.



Gesangverein „Eintracht“

BALL

am Sonntag den 25. September 1904
im Vereinshaus, Johannisstr. 50/52

Anfang 6 Uhr. Ende 2 Uhr.
Mitgliedskarten müssen vorgezeigt werden.
Der Vorstand.

Vereinshaus.

Sonntag den 18. Septbr. d. J.
in den Gaststuben:
Unterhaltungs-Musik.
Kalte und warme Speisen.

Arbeiter-Turn-Verein
Lübeck.

Einladung zum
11. Stiftungsfest
verbunden mit
turnerischen Aufführungen
am Sonntag den 18. September
im Vereinshaus, Johannisstr. 50/52
Anfang 5 Uhr. Ende 2 Uhr.
Eintritt 50 Pfg., Damen frei.
Das Komitee.

Circus Variété.

Sonntag den 18. September,
nachmittags 4 Uhr:
Fremden-Vorstellung
zu ermässigten Preisen.
Abends 8 Uhr:
Gr. Gala-Vorstellung.
In beiden Vorstellungen Auf-
treten der
14 Araber
Lotte Sebas — Chr. Rügamer —
Willy Rossio — Sisters Mac Lord —
Ceenewood — Wally Lenau etc.
Montag u. folgende Tage:
Dieselbe Vorstellung.
Billetvorverkauf in Sager's Zigarren-
geschäft, am Kohlmarkt.